

Sallet, Oliver

Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-
rechtlichen Rundfunk in Deutschland

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA (FH)
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fachbereich Medien

Berlin, 02.01.2005

Erstprüfer: Prof. Günther Graßau
Zweitprüfer: Wolf-Dieter Jacobi

Vorgelegte Arbeit wurde verteidigt am:

I Bibliografische Beschreibung:

Sallet, Oliver:

Die Einführung des Videojournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland. – 2004. – 60 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit, 2004

II Referat:

Die vorliegende Bachelorarbeit analysiert den momentanen Entwicklungsstand der Einführung des Videojournalismus als neues Produktionsverfahren im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland.

Anhand einer Umfrage unter verschiedenen Rundfunkanstalten, wird das Für und Wider des Einsatzes von Videojournalisten diskutiert und ein Ausblick darauf gegeben, welche Veränderungen durch den Einsatz von Videojournalisten in Zukunft zu erwarten sind.

Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass der Videojournalist besonders im Bereich der Nachrichten und der regionalen Berichterstattung, als Ergänzung zum herkömmlichen EB-Team eine sichere Zukunftsperspektive hat, während in bestimmten Formaten auch in Zukunft noch die Verwendung von herkömmlichen Produktionsmethoden zu erwarten ist.

III Inhaltsverzeichnis

I	Bibliografische Beschreibung	2
II	Referat	2
III	Inhaltsverzeichnis	3
IV	Abkürzungsverzeichnis	5
V	Abbildungsverzeichnis	6
VI	Einleitung	8
Teil 1	Hinführung	
1	Die Entwicklung der Fernsehproduktion im öffentlich-rechtlichen Rundfunk	10
1.1	Das Livefernsehen der 50er Jahre	11
1.2	Die Einführung der MAZ-Technik	11
1.3	Die elektronische Berichterstattung: „EB“	13
1.4	Die Digitalisierung der TV-Produktion	14
2	Moderne TV-Produktion	16
2.1	Arbeit im Team	17
2.1.1	Das EB-Team	17
2.1.2	Der Kameramann	17
2.1.3	Die Assistenten	18
2.1.4	Single-EB	18
2.2	Der Videojournalist	18
2.2.1	Der Videoreporter	19
2.2.2	Die Entstehung des Videojournalismus	20
2.2.3	VJs der ersten Generation	20
2.2.4	VJs der zweiten Generation	21
3	Technische Grundlagen	23
3.1	Der Schnitt	24
3.1.1	Linearer Schnitt	24
3.1.2	Nonlinearer Schnitt	25
3.2	Das DV-Format	26
Teil 2	Untersuchung	
4	Die Projekte der Rundfunkanstalten	28
4.1	Hessischer Rundfunk (HR)	30
4.1.1	Projekt Videoreporter	30
4.1.2	Projekt Videojournalisten	32
4.1.2.1	Erwartungen an das Projekt	32
4.1.2.2	Vorbereitungen	32
4.1.2.3	Umsetzung	33
4.1.3	VJs im Regelbetrieb	34

4.2	Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB)	34
4.3	Mitteldeutscher Rundfunk (MDR)	35
4.3.1	Landesfunkhaus Sachsen	35
4.3.2	Landesfunkhaus Sachsen-Anhalt	36
4.4	Norddeutscher Rundfunk (NDR)	36
4.5	Westdeutscher Rundfunk (WDR)	37
4.6	Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)	37
4.7	Radio Bremen (RB)	38
4.8	Saarländischer Rundfunk (SR)	39
4.9	Südwestdeutscher Rundfunk (SWR)	39
4.10	Bayrischer Rundfunk (BR)	40
4.11	Deutsche Welle (DW-TV)	40
5	Erfahrungen aus den Projekten	41
5.1	Beweggründe für den Einsatz von VJ	42
5.1.1	Mehr Bilder aus den Regionen	43
5.1.2	Flexibilität	43
5.1.3	Journalistische Vorteile	44
5.1.4	Finanzielle Motive	45
5.2	Einsatzbereiche	47
5.3	Einschränkungen	48
5.4	VJ-Produktion	50
5.4.1	Organisation	50
5.4.2	Effizienz	51
5.4.3	Erfahrungen mit der eingesetzten Technik	52
5.4.4	Qualität der VJ-Beiträge	54
5.5	Zuschauerresonanz	55
5.6	Ausbildung und Fortbildung	56
6.	Konsequenzen	58
6.1	Programm	59
6.2	Personalstruktur	60
VII	Schlussbetrachtung	61
VIII	Anhang	64
IX	Literaturverzeichnis	103
X	Erklärung zur selbstständigen Anfertigung der Arbeit	106

IV Abkürzungsverzeichnis

ABC	American Broadcasting Company
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
BBC	British Broadcasting Cooperation
BR	Bayrischer Rundfunk
DV	Digital Video
DVB-S	Digital Video Broadcasting – Satellite
DVB-T	Digital Video Broadcasting – Terrestrial
DW-TV	Deutsche Welle-TV
EB	Elektronische Berichterstattung
GB	Gigabyte
HR	Hessischer Rundfunk
LFH	Landesfunkhaus
MA	Mitarbeiter
MAZ	Magnetische Bildaufzeichnung
MDR	Mitteldeutscher Rundfunk
NDR	Norddeutscher Rundfunk
NiF	Nachricht im Film
NRW	Nordrhein-Westfalen
ö.-r.	öffentlich-rechtlich
RB	Radio Bremen
RBB	Rundfunk Berlin-Brandenburg
SR	Saarländischer Rundfunk
SWR	Südwestdeutscher Rundfunk
u.a.	unter anderem
VJ	Videojournalist / Videojournalismus
VPN	Virtual Private Network
VR	Videoreporter
WDR	Westdeutscher Rundfunk
z.B.	zum Beispiel
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

V Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Frühe EB-Kameras des HR im Studio-Einsatz	11
Abb. 2	EB-Kameramann heute	12
Abb. 3	VJ bei der Arbeit	17
Abb. 4	2-Maschinen-Schnittplatz (...)	22
Abb. 5	Nonlinearer Schnitt am Laptop	23
Abb. 6	Mehr Bilder aus der Region durch Einbindung der Hörfunk-Studios	29
Abb. 7	„Boot-Camp“ in Kassel (...)	32
Abb. 8	„dabei ab zwei“ (...)	45
Abb. 9	Durchschnittliche Arbeitsgeschwindigkeit der VJs des HR	50
Abb. 10	VJ-Ausrüstung des HR, Stand September 2003	53

VI Einleitung

An der Schwelle zur Digitalisierung des Fernsehens wird der Druck auf das traditionelle Produktionsverfahren immer größer. Die technische Entwicklung macht es möglich, dass Autoren in deutschen Fernsehbetrieben schon seit Jahren selbst Hand anlegen. Kamera und Schnitt sind für Journalisten in greifbare Nähe gerückt. Der Videojournalismus hat sich zu einer unüberschaubaren Grauzone entwickelt. Auch von außen wächst der Druck, denn unabhängige Produktionsfirmen setzen immer öfter Videojournalisten ein, nicht zuletzt in der Hoffnung auf eine kostengünstigere Produktionsweise. Auch für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ist der wirtschaftliche Druck dieser Tage, gerade durch die andauernde Diskussion um Rundfunkgebühren, höher denn je.

Der Videojournalist soll die Produktionskosten senken und zugleich die Vielfalt an regionalen und schnell produzierten Geschichten erhöhen. Indem der VJ das seit Jahren übliche „Drei-Mann-Team“, bestehend aus Redakteur, Kameramann und Assistent, in einer Person vereint, schafft er nie da gewesene Möglichkeiten: Er liefert andere Blickwinkel und schafft eine intime Nähe zu seinen Protagonisten. Durch seinen kostensparenden Einsatz können Projekte realisiert werden, die früher nicht finanzierbar gewesen wären. So sind jedoch auch die Erwartungen an den Videojournalisten immens. Frühe Versuche im privaten Regionalfernsehen scheiterten, weil man den Videojournalist in seiner wirtschaftlichen Produktionsweise überschätzte.

In Europa gehört der britische Sender „BBC“ zu den Vorreitern dieses Systems und in Deutschland schließt in diesen Tagen der Hessische Rundfunk ein flächendeckendes Pilotprojekt mit dem Einsatz von VJ erfolgreich ab.

Was von Befürwortern wie dem New Yorker Videojournalisten-Trainer Michael Rosenblum schon als „digitale Revolution“ proklamiert wird, stößt bei Gegnern zum Teil noch auf heftige Kritik. Angst um Arbeitsplätze, vor Qualitätseinbußen und die Sorge, der Videojournalist werde durch die Dreifachbelastung zu stark beansprucht, stehen etwaigen Vorteilen gegenüber. „Altes Denken ignoriert Veränderungen, es gibt

Ängste in Bezug auf die eigene berufliche Zukunft und an vielen Stellen blockieren institutionelle Regeln die notwendigen Veränderungen.“¹

Dennoch hat der HR in Deutschland einen Stein ins Rollen gebracht. Die Diskussion um den Einsatz von VJ ist in Deutschlands öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in vollem Gange. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet auch die technische Entwicklung. Bereits heute kann jeder für wenig Geld im Elektronikmarkt eine Ausrüstung kaufen, mit der grundsätzlich fernsehtaugliches Material produziert werden kann.² Durch so genannte nonlineare Schnittprogramme, kann jeder handelsübliche Laptop zu einem Schnittplatz verwandelt werden, der denen im Fernsehproduktionsbetrieb kaum nachsteht. Die Bedingungen für den Einsatz von VJ sind geradezu ideal, die notwendige Technik ist einfach zu bedienen und kostengünstig.

Doch welchen Einfluss wird diese Entwicklung auf die öffentlich-rechtlichen Programme haben? Welche programmlichen und strukturellen Veränderungen sind zu erwarten? Ist die Angst der Kameraleute und Assistenten um ihren Beruf gerechtfertigt?

Das zu beurteilen ist Ziel dieser Arbeit.

- Kapitel 1 gibt einen geschichtlichen Überblick über die Entstehung der TV-Produktion im öffentlich-rechtlichen Rundfunk.
- Kapitel 2 soll den VJ in der heutigen Produktionslandschaft positionieren und die bisherigen Produktionswege und ihre Berufe beschreiben.
- Kapitel 3 erläutert die technischen Grundlagen, die für die Arbeit als Videojournalist von Bedeutung sind.
- Kapitel 4 und 5 beschreiben den momentanen Entwicklungsstand bei den einzelnen Rundfunkanstalten, analysieren und vergleichen deren gemachte Erfahrungen.
- Kapitel 6 schildert die Konsequenzen der VJ-Einführung für das Programm, die Sender und deren Personalstrukturen.

¹ Projektgruppe VJ 2004, S. 34

² Vgl. Zalbertus, Rosenblum 2003, S.9

1 Die Entwicklung der Fernsehproduktion im öffentlich-rechtlichen Rundfunk

„Die Geschichte der Fernsehproduktion ist in erster Linie eine Geschichte ihrer technischen Voraussetzungen.“

Knut Hacketier

Seit dem Start des Fernsehens in Deutschland im Jahre 1935, unterlag die Fernsehproduktion vielen technischen Neuerungen und wurde mehrfach grundlegend verändert. Die momentan durchgeführte Umstellung von analoger auf digitale Technik ist dabei nur eine davon.³

„Die wichtigsten Stationen [der Fernsehproduktion] waren das helle Rundstudio, die Entwicklung von Kameras mit hoher Lichtempfindlichkeit, die Entdeckung der magnetischen Aufzeichnungstechnik und schließlich auch die Digitalisierung.“⁴

Die Einführung des Videojournalismus baut technisch auf der Digitalisierung der TV-Produktion auf.

1.1 Das Livefernsehen der 50er Jahre

„Der Aufbau des bundesdeutschen Fernsehens ab 1948 orientierte sich stark an den im dritten Reich gemachten Erfahrungen, sowie an der BBC entwickelten Praxis, die eine Reihe von Fernsehmitarbeitern studiert hatten.“⁵

So wurde ein Großteil des Fernsehprogramms bis zur Mitte der fünfziger Jahre live produziert, was für die meisten Zuschauer auch den Reiz des Mediums ausmachte. Elektronische Aufzeichnungsverfahren, die Voraussetzung für elektronische Berichterstattung und den Videojournalismus, gab es damals noch nicht. Alle Wiederholungen der meist szenischen Programme mussten tatsächlich live im Studio wiederholt werden.⁶

1.2 Die Einführung der MAZ-Technik

Ab Mitte der fünfziger Jahre und mit Beginn des Sendebetriebs der ARD, wurde die tägliche Sendezeit der Rundfunkanstalten ausgeweitet und auch die Zahl der Zuschauer wuchs kontinuierlich. Das bedeutete für die Produktion, dass quantitativ mehr Programm hergestellt werden musste.

„Weil die Programme vieler Rundfunkanstalten nicht ausschließlich live produziert und nur mit großem Aufwand auf Ausfälle reagiert werden konnte, wurden andere

³ Vgl. Hicketier 2002, S. 224 f.

⁴ Hicketier 2002, S. 224

⁵ Hicketier 2002, S. 228

Produktionstechniken gebraucht. Liveproduktionen vor einem Millionenpublikum belasteten zudem Schauspieler, Sprecher und andere Akteure zunehmend. 1957 saßen vor der ersten Million angemeldeter Fernsehgeräte immerhin etwa vier Millionen Zuschauer, die jeden Patzer sahen. Allein mit Präsenzproduktion konnte der tägliche Programmbetrieb für so viele Sender nicht gewährleistet werden.“⁷

Darum wurde für den Studiobetrieb ab Ende der fünfziger das magnetische Aufzeichnungsverfahren (MAZ) eingeführt. Es versprach zunächst mehr Sicherheit bei Live-Sendungen und machte später auch die elektronische Berichterstattung (EB) möglich.

„In Deutschland wurden die ersten Anlagen 1957 / 1958 beim Südwestfunk, in den Folgejahren auch bei anderen ARD-Anstalten eingesetzt. Anfangs war die Technik nur ein Hilfsmittel, um bei Live-Pannen auf bei der Generalprobe hergestellte Magnetaufzeichnungen umschalten zu können. Bald schon wurde die Technik allerdings als vollwertiges Produktionsmittel eingesetzt.“⁸

So schreibt Albert Abramson bereits 1955 in seinem Buch „Electronic Motion Pictures“: „The electronic motion picture is a reality. Motion picture production is changing from a mechanical process to an electrical one. The film camera is being replaced by the electronic television camera.“⁹

Die Autoren des Handbuchs der professionellen Videoaufnahme blicken auf diese Entwicklung etwas realistischer zurück, denn tatsächlich wurde die flächendeckende Verwendung der elektronischen Kamera erst viel später möglich.

„Die elektronischen Kameras waren klobige Ungetüme, unfähig das Stativ zu verlassen und damit an das Fernsehstudio [...] gebunden. Heute, rund 60 Jahre nach der Vorstellung der ersten vollelektronischen Fernsehkamera existiert eine immense Typenvielfalt von der klassischen Studiokamera über leichtere tragbare Einheiten bis hin zum integrierten Camcorder, nicht schwerer als eine 16mm-Film-Kamera.“¹⁰

⁶ Vgl. Hicketier 2002, S. 230 f.

⁷ Hicketier 2002, S. 229

⁸ Hicketier 2002, S. 230

⁹ Möllering 1993, zit. n. Abramson 1955, S. 37

¹⁰ Möllering 1993, S. 147

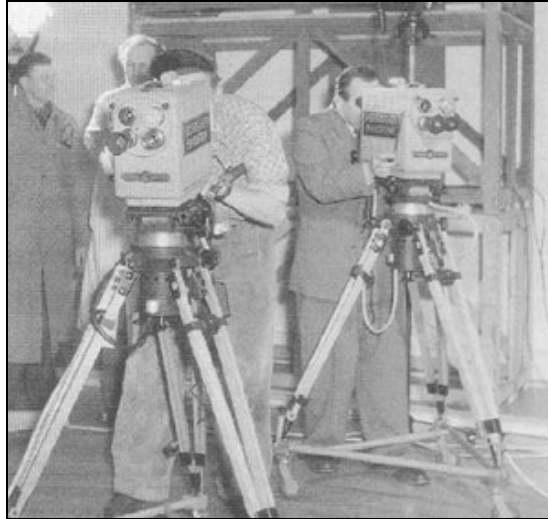


Abbildung 1: Frühe EB-Kameras des HR im Studio-Einsatz

Die elektronischen Kameras waren zu jener Zeit also fest an das Studio gebunden und nur in Ausnahmefällen, machte man sich die Mühe sog. „fliegende Kameras“ einzusetzen. Der Nachteil lag in der noch eingeschränkten Mobilität. Der Berichterstatter Film, heute Schwerpunkt des Videojournalismus, wurde vorerst noch auf 16mm-Film produziert.

1.3 Die elektronische Berichterstattung: „EB“

Im Bereich der aktuellen Sendungen, wie z.B. Nachrichten wurden seit den 50er Jahren Berichte von Korrespondenten produziert und in die Sendungen eingespielt. Anfangs wurden diese Beiträge vom Studiosprecher kommentiert, später wurden sie fertig vertont eingespielt. Produziert wurde zunächst auf 16mm-Film, da die elektronischen Kameras zu dieser Zeit noch zu groß waren, um das Studio zu verlassen. Durch die Installation von Satelliten, konnten die Berichte jedoch immer öfter live eingespielt oder später auch mit EB-Kameras magnetisch aufgezeichnet werden.¹¹

Seit den 70er Jahren löste sich die EB-Kamera nahezu vollständig vom Studio und wurde überwiegend für die aktuelle Berichterstattung im regionalen Bereich und für Sportübertragungen eingesetzt und ersetzte in diesem Bereich den 16mm-Film.

¹¹ Vgl. Hicketier 2002, S. 232

„Aufnahmen beispielsweise von Sportübertragungen können direkt gesendet und gleichzeitig gespeichert werden. Mit geringer zeitlicher Verzögerung können Aufnahmen reproduziert und als Wiederholung einer Sequenz in die laufende Sendung eingespielt werden“¹²

Durch den Einsatz von EB entsteht also die Möglichkeit schneller zu operieren, da Filmrollen nicht mehr extra entwickelt werden müssen und daher auch Kopien schneller erstellt werden können. Dieser Vorteil spielte zunächst besonders bei Sportübertragungen eine große Rolle. Inzwischen hat sich die EB zum Standard in allen Bereichen der TV-Produktion entwickelt. Auf den Film wird nur noch in sehr seltenen Fällen und hauptsächlich bei längeren Formaten zurückgegriffen, vor allem wenn eine besonders gute Bildqualität erreicht werden soll. Auch hier bieten hochauflösende High-Definition-Systeme („HDTV“), die in ihrer Funktionsweise den EB-Kameras gleichen, echte Alternativen an und scheinen den Film immer mehr zu verdrängen.



Abbildung 2: EB-Kameramann heute

1.4 Die Digitalisierung der TV-Produktion

Nicht zu verwechseln ist die Digitalisierung der TV-Produktion mit der Digitalisierung des Sendebetriebs. Digital produziertes Material wird in Deutschland zum größten Teil

¹² Hicketier 2002, S. 232

noch analog gesendet. Sowohl analog-terrestrisch, als auch analog via Satellit. Mit der Digitalisierung der Satelliten-Ausstrahlung „DVB-S“ und des terrestrischen Rundfunks „DVB-T“, findet auch hier ein Umbruch statt.

„Das digitale Fernsehen gilt als nächster großer Schritt in der Medientechnik. Durch die Digitalisierung sollen statt heute rund 30 bis zu 500 Programme ausgestrahlt werden können“¹³

Auf den Gebieten der Bild- und Tonverarbeitung wird die digitale Technik inzwischen jedoch schon vermehrt eingesetzt, denn sie übertrifft die Qualität und Funktionalität analoger Systeme bei weitem. Ihre Vorzüge: Das digitale Videosignal zeichnet sich durch geringeres Rauschen aus und verhindert „Drop-Outs“, also Bild- und Tonstörungen durch Fehler des Magnetbandes. Nicht zuletzt lassen sich mehr Kopien als im analogen Bereich herstellen.¹⁴

Der interessanteste Aspekt für die Arbeit des Videojournalisten ist jedoch wahrscheinlich der der Datenkompression bzw. Datenreduktion. Durch sie wird es möglich riesige Video-Datenmengen in ihrer Größe zu reduzieren und am Computer nachzubearbeiten. Man spricht dann vom non-linearen Schnitt, einer Technik der sich insbesondere Videojournalisten bedienen, die aber auch immer mehr im herkömmlichen Produktionsbetrieb Einzug hält.¹⁵

Durch die Digitalisierung wird das Verwenden vom typischen Videojournalisten-Equipment möglich. Gedreht wird auf kleinen digitalen Kameras, zur Nachbearbeitung kann das Bildmaterial in einen handelsüblichen Laptop eingespielt und dort geschnitten werden.

¹³ Kreuzer 2004, S. 30

¹⁴ Vgl. Schult, Buchholz 1997, S.336

¹⁵ Vgl. Schult, Buchholz 1997, S. 289

2 Moderne TV-Produktion

„Zum ersten Mal wird jeder der den Drang verspürt, seine Leidenschaft zum Ausdruck bringen, den Zugang zu den Werkzeugen des Fernsehens haben. Und dies müsste ausreichen um die Welt zu verändern.“

Michael Rosenblum

2.1 Die Arbeit im Team

Trotz neuester Entwicklungen und Trends in der TV-Produktion, herrscht in den meisten TV-Sendern immer noch ein überwiegend einheitliches Bild vor. Produziert wird meist analog oder auch zum Teil schon digital. Die Nachbearbeitung findet zum größten Teil am linearen Schnittplatz statt, auch hier gibt es Ausnahmen. Die Produktion eines TV-Beitrages ist ein hoch arbeitsteiliger Prozess, bei dem bis zu vier verschiedene Berufsgruppen zum Einsatz kommen und durch den auch hohe Produktionskosten entstehen.¹⁶

„Die Größe des Produktionsteams ist neben der Produktionsdauer natürlich unter Kostengesichtspunkten auch entscheidend. Bei allen Sendern gibt es die Tendenz, hier den Rotstift anzusetzen und die Kosten durch eine weitgehende Verkleinerung der Teams zu senken.“¹⁷

2.1.1 Das EB-Team

Die TV-Produktion mit Einsatz eines EB-Teams ist die klassische Art zu produzieren und nach wie vor die am meisten verbreitete. Zum EB-Team gehören in der Regel Kameramann und Kamera-Assistent. Der Redakteur leitet das Team am Drehort an. Nach dem Dreh erarbeitet der Redakteur aus dem Rohmaterial in Zusammenarbeit mit dem Cutter den fertigen Film.

2.1.2 Der Kameramann

Im Zuge der Aufgabenteilung des klassischen Produktionsverfahrens, ist der Kameramann dafür verantwortlich, Geschichten fernsehgerecht zu bebildern. Er arbeitet nach den Anweisungen des Journalisten. Gemäß seinen Kompetenzen in der bildlichen Darstellung entscheidet er im künstlerisch-kreativen Bereich jedoch selbst.

„Unbestreitbar bleibt, dass der Kameramann zuständig ist, journalistische Aussagewünsche in Bilder umzusetzen. Der Kameramann arbeitet, auch unter künstlerischen und ästhetischen Gesichtspunkten in hohem Maße eigenverantwortlich.“¹⁸

¹⁶ Vgl. Schult, Buchholz 1997, S. 265

¹⁷ Schult, Buchholz 1997, S. 333

2.1.3 Die Assistenten

Zum Klassischen EB-Team gehören je nach Art und Aufwendigkeit der Produktion auch Assistenten. Der Kamera-Assistent hilft dem Kameramann am Drehort.

„(...) er bereitet die Aufnahmen vor, stellt die Ausrüstung in Absprache mit dem Kameramann zusammen, hilft draußen bei Veränderung der Kamerastandpunkte, wechselt und beschriftet die Kassetten, nimmt auch Zwischenschnitte und den Ton auf.“¹⁹ Für gewöhnlich ist der Assistent auch für die korrekte Beleuchtung und das Setzen von Licht am Drehort verantwortlich. Bei besonders schwierigen Lichtverhältnissen, wird diese Arbeit zum Teil noch von Beleuchtern ausgeführt, in diesem Fall spricht man auch vom Vier-Mann-Team. Bei schwierigen Tonverhältnissen können auch Toningenieure zum Team gehören.

2.1.4 Das Zwei-Mann-Team / „Single-EB“

Das Zwei-Mann-Team besteht aus Kameramann und Redakteur, auf Assistenten wird hier verzichtet. Der Kameramann ist alleine für Bild und Ton verantwortlich. Der Redakteur ist für die inhaltlichen Belange verantwortlich. Oft assistiert auch der Redakteur dem Kameramann beim Ton und dem Tragen der Ausrüstung.

Im LFH Sachsen des MDR wird die Single-EB für kurze Nachrichten-Beiträge eingesetzt. Grund hierfür ist die generelle Verkürzung der Filme und die daraus resultierenden gesunkenen Anforderungen an das Team, so der Projektleiter VJ des LFH Sachsen, Wolf-Dieter Jacobi. „Diese Art von Beiträgen bestehen nur aus wenigen Bildern und ein bis zwei kurzen Statements und können daher problemlos auch ohne Assistenten realisiert werden. Bei Bedarf wird ein freier Assistent hinzu geordert.“²⁰

Weitere Einsatzfelder für den Single-EB finden sich überall dort, wo Bilder schnell produziert werden müssen und der VJ sich nicht gleichzeitig auf Technik und Inhalt konzentrieren kann, oder der Kameramann sich gegen eine Vielzahl anderer Teams durchsetzen muss, um zum Zug zu kommen.²¹

¹⁸ Schult, Buchholz 1997, S. 266

¹⁹ Schult, Buchholz 1997, S. 266

²⁰ Anhang S. 66

²¹ Vgl. Schult, Buchholz 1997, S. 267

2.2 Der Videojournalist

Der Videojournalist vereint Journalist, Kameramann und Cutter in einer Person. Er erledigt alle Aufgaben die zu Erstellung eines TV-Beitrages notwendig sind selbst. Von der Recherche und Themenfindung über den Dreh, bei dem der VJ gleichzeitig als Reporter, Kameramann und Tontechniker agieren muss.

„Während des Interviews hält er die Kamera in der einen – und das Mikrofon in der anderen Hand. Dabei schaut er durchs Objektiv, zieht die Schärfe und kontrolliert die Bilder. Gleichzeitig muss er jedoch den Blickkontakt mit seinem Gegenüber halten.“²²

Diese Beschreibung trifft jedoch heute nicht mehr zu. Durch das immer besser werdende technische Angebot, arbeiten VJs der „zweiten Generation“ heute mit einer hochwertigen Ausrüstung und können diese den verschiedenen Drehsituationen beliebig anpassen. Wegen der kleinen Kameragröße wird z.B. oft ein Stativ verwendet, um wackelige Bilder zu vermeiden. Durch „Funkstrecken“, also kabellose Mikrofon-Verbindungen, haben die VJs beide Hände frei und mehr Handlungsspielraum. Weitere Bestandteile können „Steady-Bags“ sein, Kissenartige Unterlagen, die als Stativ-Ersatz fungieren und an verschiedenen Stellen positioniert werden können.

Nach dem Dreh schneidet der VJ das produzierte Rohmaterial selbstständig zu einem sendefertigen Beitrag. Die genauen Tätigkeiten eines VJs variieren allerdings von Sender zu Sender. Eine Differenzierung der Tätigkeiten bei den einzelnen Rundfunkanstalten wird in Kapitel 4 beschrieben.

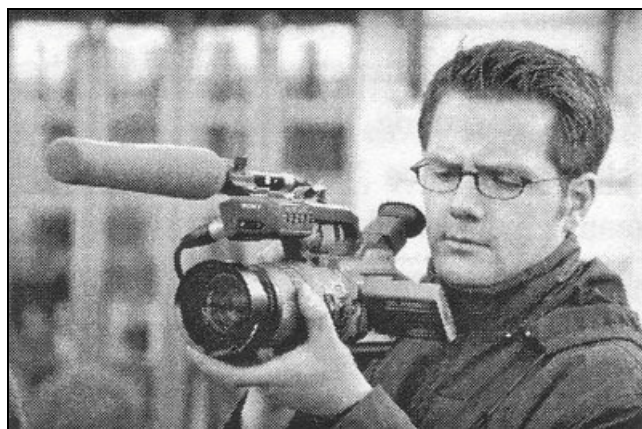


Abbildung 3: Videojournalist bei der Arbeit

²² Behrens 2000, S. 122

2.2.1 Der Videoreporter

Das Berufsbild des Videoreporters stimmt mit dem des Videojournalisten zum größten Teil überein. Der Unterschied liegt lediglich in der Nachbearbeitung der Beiträge. Während der Videojournalist alle Aufgaben alleine bewerkstelligt, ist der Videoreporter nur für Recherche und Dreh und die damit verbundenen Aufgaben verantwortlich. Manchmal kürzt der Videoreporter sein Rohmaterial zu einem „Rough Cut“ und überspielt diesen an die Redaktion. Zum sendefertigen Beitrag wird dieser Rohschnitt dann von einem Cutter bearbeitet, so dass insgesamt zwei Personen an einem Beitrag arbeiten. Oft werden Videoreporter von den Hörfunkjournalisten aus kleinen Außenstudios rekrutiert und hatten vorher keinerlei Fernseherfahrung. Der Hintergrund besteht darin den Redaktionen, aus abgelegenen Regionen zusätzliches Bildmaterial zur Verfügung zu stellen. Beim MDR liegt der Unterschied nicht in den ausgeübten Tätigkeiten, sondern vielmehr in den Formaten, die ein VJ / VR produziert. So wird die komplette Nachrichtenproduktion im LFH Sachsen mit VR realisiert, während bei längeren und hochwertigeren Formaten von VJ gesprochen wird.

2.3 Die Entstehung des Videojournalismus

Erste Experimente mit Videojournalisten gab es bereits in den Siebziger Jahren. Im sog. „Video-Experiment-Kanada“ testete beispielsweise der WDR Ende der Siebziger den Einsatz von Redakteuren, die ohne die Hilfe von EB-Teams eigene TV-Beiträge erstellen sollten. Hierzu mussten sie auch die Aufgaben des Cutters und des Kameramanns übernehmen.²³ Spätere Versuche des WDR, den VJ als kontinuierlich arbeitenden Produzenten einzusetzen, scheiterten vor etwa 15 Jahren. Die Technik war damals noch zu kompliziert und es fehlten Schulungskonzepte, die die Redakteure mit der Technik vertraut machen sollten.²⁴

Zeitgleich gab es auch in den USA die ersten VJ-Projekte. Exemplarisch ist z.B. die Geschichte des VJ-Trainers Michael Rosenblum. Als 1979 im Iran die islamische Revolution stattfand, schickte das Network „ABC“ den jungen Rosenblum, damals studentische Aushilfskraft, nach Teheran. Um Kosten zu sparen schickte man den unerfahrenen Islamistik-Student ohne Team, nur mit einer Kamera. Heute ist

²³ Vgl. Weischenberg 1995, S. 55

²⁴ Vgl. Roether, 2004

Rosenblum Besitzer der größten VJ-Consulting Firma der Welt und trainiert angehende VJs in Fernsehsendern weltweit.²⁵

2.3.1 VJs der ersten Generation

Eine erste kontinuierlich produzierende VJ-Generation etablierte sich Anfang der Neunziger in Europa, sowohl beim privaten als auch beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Man spricht hierbei von VJs der ersten Generation. Michael Rosenblum spielte auch bei der Einführung des Videojournalismus in Europa eine entscheidende Rolle. In den USA beriet Rosenblum schon bei der Gründung des Senders New York Times TV - Der erste Nachrichtensender, der nur mit VJs produzierte.²⁶ In Europa gab es Versuche mit den VJs der ersten Generation u.a. in Schweden, der Schweiz und Deutschland.

„Als sein [Michael Rosenblum] Renomeé immer weiter wuchs, sprachen ihn verschiedene Unternehmer an. Jan Stenberg – ein bekannter Millionär. Er wollte 1988 den ersten Privatsender Schwedens aufbauen.“²⁷ Michael Rosenblum trainierte von da an VJs der ersten Generation bei TV3 in Schweden.

Im Jahr 1994 begann der Bayerische Rundfunk im Studio Franken, erstmals Hörfunkkorrespondenten mit DV-Kameras auszustatten. Hier lässt sich auch klar der Unterschied zu den Projekten im privaten Rundfunk festmachen. Während bei vielen Sendern die Kostenersparnis eine entscheidende Rolle spielte, hatte der BR andere Beweggründe.

„Auch in Franken ist es das Ziel gewesen, mehr Bilder aus der Region einzufangen und zu senden. In einer schwerfälligen öffentlich-rechtlichen Anstalt wie dem BR ist es schwer gewesen, Teams spontan und außerhalb der üblichen Arbeitszeiten einzusetzen.“²⁸

Bei vielen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten kann man bis heute diesen Trend zur Programmerweiterung feststellen. Durch die Fortschritte in der Kamera- und Computer-Technik ist es für VJs außerdem möglich geworden, kostengünstig und qualitativ hochwertig zu produzieren.

²⁵ Vgl. Foraci, 2004

²⁶ Vgl. Daumann, 2004

²⁷ Foraci 2004

Auch im privaten Rundfunk gab es Versuche, VJs der ersten Generation einzusetzen. Erwähnt seien hier besonders Projekte von privaten Regionalsendern wie TV-Berlin und Hamburg¹. Der Versuch die Produktionskosten maßgeblich zu senken scheiterte. Beide Sender gingen in die Insolvenz.²⁹

2.3.2 VJs der zweiten Generation

Unter VJs der zweiten Generation versteht man alle aktuell in Pilot-Projekten, oder im regulären Sendebetrieb eingesetzten Videojournalisten. Unabhängig von den deutschen öffentlich-rechtlichen Anstalten, setzt die britische BBC, auch mit Unterstützung von Michael Rosenblum, seit 2002 vermehrt VJs ein. Rund 100 Kollegen aus den Landesstudios wurden zu VJs ausgebildet.³⁰ Die Beweggründe der BBC sind zu vergleichen mit denen der deutschen öffentlich-rechtlichen Sender. Dazu Mike Arnold, Senior Manager Nations and Regions der BBC: „Wir machen das nicht um Geld zu sparen, wir wollen andere Geschichten erzählen, mehr Intimität herstellen.“³¹ Insgesamt sollen von Rosenblum 700 BBC-Mitarbeiter zu VJs ausgebildet werden.

In Deutschland gibt es nur wenige Einrichtungen die bereits über umfangreiche Erfahrungen mit VJs der zweiten Generation verfügen. Besonders erwähnenswert ist die private Produktionsfirma AZ-Media und der Hessische Rundfunk, auf den im Rahmen einer Analyse in Kapitel 4 genauer eingegangen wird. Die in Köln angesiedelte AZ-Media sieht den Einsatzbereich des VJs überwiegend im regionalen Bereich und hat mit Unterstützung von Michael Rosenblum ein eigenes Volontariat ins Leben gerufen.

²⁸ Roether 2004

²⁹ Vgl. Daumann 2004

³⁰ Vgl. Handwerk 2004

³¹ Roether 2004

3 Technische Grundlagen

„Der Beruf Videojournalist ist erst mit der DV-Technik entstanden.“

Dushan Wegner

Der Beruf Videojournalist ist erst durch bestimmte technische Entwicklungen möglich geworden. Kleinere anwenderfreundliche DV-Kameras, die ursprünglich für den ambitionierten Hobbyfilmer gedacht waren, haben einen Qualitätsstandard erreicht der den Ansprüchen des Fernsehens genügt. Darüber hinaus können sie leichter bedient werden. So wurde es in Verbindung mit dem nonlinearen Schnitt möglich, sendefertige Beiträge auf dem Computer zu produzieren. Das folgende Kapitel soll einen kurzen Überblick über die technischen Grundlagen des Videojournalismus vermitteln.

3.1 Der Schnitt

In den letzten Jahren haben sich zwei grundsätzlich verschiedene Systeme zum Schnitt von Beiträgen etabliert. Diese Schnittsysteme werden unterschieden in linearen und nonlinearen Schnitt.

3.1.1 Linearer Schnitt

Beim linearen Schnitt werden die einzelnen Sequenzen linear auf Band kopiert. Ist der Film geschnitten, muss das Material für jede nachträgliche Änderung umgeschnitten werden. Änderungen sind also nur mit zusätzlichem Arbeitsaufwand durchführbar. Der Film muss auf einem zweiten Band um die geänderten Sequenzen erweitert oder gekürzt werden. Der lineare Schnitt wird in der Regel auf einem Drei-Maschinen Schnittplatz realisiert: In zwei Abspielgeräten liegen die Kassetten mit dem Rohmaterial und auf dem Recorder wird der geschnittene Film aufgezeichnet. Es gibt auch kleinere Versionen wie den Zwei-Maschinen-Schnittplatz, mit dem man jedoch keine Bildeffekte produzieren kann.³²

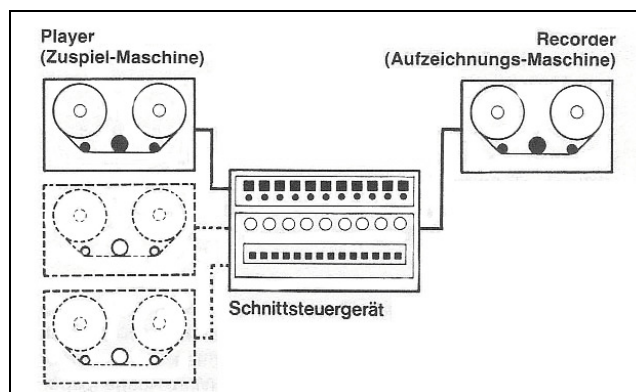


Abbildung 4: 2-Maschinen-Schnittplatz – Vom Player werden die gewünschten Sequenzen auf den Recorder kopiert.

³² Vgl. Maas 2002, S.290 f.

Die Vorteile des linearen Schnitts liegen klar bei tagesaktuellen Produktionen unter Zeitdruck, da das Rohmaterial nicht digitalisiert werden muss und nach der Bearbeitung auch nicht ausgespielt werden muss, sondern sendefertig auf Band vorliegt.

Lineare Schnittsysteme werden traditionell in Verbindung mit EB-Teams eingesetzt, d.h. sie werden von Cuttern bedient und nicht von Videojournalisten. Sie werden bis heute von den meisten Anstalten überwiegend verwendet.

3.1.2 Nonlinearer Schnitt

Beim nonlinearen Schnitt, der nur mit einem Computer funktioniert, hat man einen sofortigen Zugriff auf den gesamten Film und mit einem Mausklick auch auf einzelne Filmsequenzen. Der geschnittene Film kann ohne großen Aufwand geändert werden. Das bedeutet, dass alle Bild- und Tondaten in digitaler Form auf einer Festplatte innerhalb des Computers gespeichert sind. Vor der Bearbeitung wird beim nonlinearen Schnitt das Bildmaterial also digitalisiert, das kostet Zeit die beim linearen Schnitt gespart wird. Dennoch wird der lineare Schnitt immer mehr vom nonlinearen verdrängt. Der ausschlaggebende Vorteil des nonlinearen Schnitts für die Arbeit der Videojournalisten, ist die Möglichkeit schon auf einem Laptop sendefertige Filme zu produzieren. Das Equipment kostet je nach Ausstattung oft nur einen Bruchteil von dem eines linearen Schnittplatzes. In der Regel schneiden Videojournalisten am Laptop und mit einem nonlinearen Schnittprogramm.



Abbildung 5: Nonlinearer Schnitt am Laptop

3.2 Das DV-Format

DV steht für Digital Video und beschreibt einerseits ein neues Bandsystem. Andererseits steht DV für ein neues Komprimierungs- und Dekomprimierungsverfahren für Bilddaten mit Ton. Die Komprimierung ist notwendig, um kleinere Datenmengen zu erstellen und somit auf die Kassettengröße und letztendlich auch die Kameragröße Einfluss zu nehmen. Eine kleine benutzerfreundliche Kamera erleichtert die Arbeit eines VJs erheblich.³³

„Vorteile der digitalen Videotechnik sind die fast verlustfreie Übertragung eines digitalen Videosignals, bzw. die Generationsfestigkeit beim Kopieren mit digitalen MAZ-Systemen. Der Nachteil, der dazu in Kauf genommen werden muss, ist die riesige Datenmenge, die bei der Umwandlung analoger in digitale Daten besteht.“³⁴

Diese Datenmenge ist im unkomprimierten Zustand sehr groß. Eine Festplatte mit 9 GB kann beispielsweise nur 6 Minuten Videomaterial aufzeichnen. Datenreduktionsverfahren sollen teuren Speicherplatz sparen und dabei die Bilddaten nur so stark komprimieren, dass für den Zuschauer keine Qualitätseinbußen bemerkbar sind.³⁵

In der Praxis unterscheidet man zwischen DV-Formaten mit zwei unterschiedlichen Datenraten und somit unterschiedlicher Kompression und Qualität. DV50 hat eine geringere und DV25 eine stärkere Datenreduktion. Dabei steht die Zahl 25 bzw. 50 für die Datenrate in Mbit pro Sekunde. Zu DV50 gehört z.B. das Format DVCPRO 50. Es wird eine Qualität erreicht, die vergleichbar ist mit dem Beta-Format Digital Betacam, das auch in der EB-Berichterstattung weit verbreitet ist.

„Alle Formate haben gemeinsam, dass die volle Komponentenqualität mit allen Farbinformationen aufgenommen wird. Das Schlagwort dazu heißt 4:2:2. Damit ist gemeint, dass die 400.000 Bildpunkte für Schwarzweiß und jeweils 200.000 Bildpunkte für Rot und Blau (...) aufgenommen werden.“³⁶

Zu DV25 gehören die Formate DVCPRO, DVCAM und MiniDV. Vor allem DVCAM und MiniDV finden bei den typischen VJ-Kameras Verwendung. Diese Formate

³³ Vgl. Richter, Schmidts 2004

³⁴ Mücher 2002

³⁵ Vgl. Mücher 2002

verwenden eine starke Datenreduktion und erreichen dadurch eine Datenrate von 25 Mbit pro Sekunde. Dazu werden nicht alle Farbinformationen aufgezeichnet. Je nach Format liegt das Verhältnis bei 4:2:2 oder 4:1:1.

„Sie sind daher nur eingeschränkt zur Nachbearbeitung geeignet. (...) Diesem Nachteil steht der Vorteil einer geringen Datenmenge und damit auch kleineren Kassetten gegenüber. Zur Archivierung eignen sich diese Systeme nicht“³⁷

In einer Untersuchung hat der HR die technische Qualität von DV25 überprüft. Im Ergebnis kam man zu dem Schluss, dass das Format professionell einsetzbar ist.³⁸ In einer weiteren Studie wurde die Akzeptanz bei den Zuschauern untersucht. Dem Publikum war es nicht möglich optische Unterschiede zwischen den auf Beta-Material gedrehten EB-Beiträgen und den auf DV25 gedrehten VJ-Beiträgen festzustellen.³⁹ Die Formate, die auf DV25 basieren bilden den Standard unter den VJ-Kameras.

³⁶ Mücher 2002

³⁷ Mücher 2002

³⁸ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S.4

³⁹ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 30

4 Die Projekte der Rundfunkanstalten

„Wir leisten Pionier-Arbeit in der Fernsehproduktion.“

HR-Intendant Dr. Helmut Reitze

Im Rahmen dieser Arbeit, wurde mittels Fragebögen, Interviews und internen Studien, der momentane Entwicklungsstand hinsichtlich des Einsatzes von Videojournalisten beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland analysiert. Die ermittelten Daten sind eine Momentaufnahme und stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit dar. Vielmehr skizzieren sie die Erwartungen, Ziele und bereits gemachten Erfahrungen mit dem neuen Berufsbild Videojournalist. Im Laufe der Zeit werden sich diese Daten vermutlich noch stark verändern, da sich viele Anstalten erst in einer Experimentierphase befinden und noch keine konkreten Pläne zur festen Einbindung von Videojournalisten in ihre Produktion haben. Im Folgenden wird der momentane Entwicklungsstand bzw. die Haltung der Rundfunkanstalten gegenüber dem Einsatz von VJ beschrieben. Diese Beschreibung ist aus der Sicht des Autors notwendig, um die Aussagen der Anstalten ab Kapitel 5 gewichten zu können. So sind Aussagen mancher Häuser mit viel Erfahrung im Bereich VJ sicherlich repräsentativer, als die der Anstalten mit wenigen oder keinen Erfahrungen.

Hervorzuheben ist vor allem der Hessische Rundfunk, der in diesen Tagen seinen „Pilotversuch Videojournalisten“ erfolgreich abgeschlossen hat und unter Deutschlands öffentlich-rechtlichen Anstalten Marktführer auf diesem Gebiet ist. Auch der MDR setzt in seinen Landesfunkhäusern vermehrt Videojournalisten für den Nachrichtbereich ein.

Fast alle der kontaktierten Rundfunkanstalten haben auf den Fragebogen reagiert und auch bereits Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln können. Der tatsächliche Einsatz von VJ variiert allerdings stark. Grundlage dieser Untersuchung ist auch der Abschlussbericht über den „Pilotversuch Videojournalisten“ des Hessischen Rundfunks vom August 2004.

Zunächst folgt eine Beschreibung der VJ/VR-Projekte bei den einzelnen Sendern. Im Kapitel 5 werden die gemachten Erfahrungen aus den VJ-Projekten verglichen und analysiert.

4.1 Hessischer Rundfunk

Der HR ist die erste Landesrundfunkanstalt der ARD, die umfassend und systematisch auf Videojournalisten setzt⁴⁰. Diese Entwicklung ist beim HR allerdings noch sehr jung und erst mit der zweiten VJ-Generation entstanden. In einem Artikel der Fachzeitschrift „Kameramann“ aus dem Jahr 1995 äußert sich der HR noch zurückhaltend über die aufkeimende Entwicklung des alleine produzierenden VJs oder VRs.

„Wir denken (...) nicht im Traum daran, Leute mit Hi8-Kameras (...) als einsame Jäger loszuschicken, die Schnibbelbildchen einbringen sollen.“⁴¹

Inzwischen hat der HR zwei Pilotprojekte abgeschlossen und unterscheidet heute im Allgemeinen zwischen Videojournalisten und Videoreportern.

„Der VJ ist ein selbst drehender und selbst schneidender Autor von Magazinbeiträgen oder längeren Stücken. Der VR ist Zulieferer von News-Material und Infos. In der Regel nur grob vorgeschnitten.“⁴²

4.1.1 Projekt Videoreporter

Der Vorläufer des soeben abgeschlossenen „Projekt Videojournalisten“ war das „Projekt Videoreporter“. Hierzu rekrutierte der HR in den Jahren 2001 bis 2003 20 interessierte und geeignete Hörfunk-Reporter aus seinen Hörfunk-Studios. Sie sollten zusätzlich zu ihrer Aufgabe beim Hörfunk, Bildmaterial aus ihrer Umgebung drehen und diese grob vorgeschnitten an die Redaktionen überspielen.

„Auf diese Weise haben wir Bilder im Programm, für die ein herkömmliches Team aus Frankfurt nicht extra losgefahren wäre.“⁴³

Die Videoreporter wurden mit einer DV-Kamera und einem Computer mit einer einfachen Schnittsoftware wie „iMac“ oder „iMovie“ ausgestattet. Dazu kamen Handmikrofon und Stativ. Produziert werden sollte lediglich Rohmaterial für die Nachrichten. Dieses wurde dann entweder als Quicktime-Film via Intranet oder VPN übertragen oder durch einen Kurier nach Frankfurt gebracht und dort von einem Cutter nachbearbeitet.

⁴⁰ Vgl. Metzger: HR setzt auf Videojournalisten, 2004

⁴¹ Neubauer 1995

⁴² Anhang S. 78

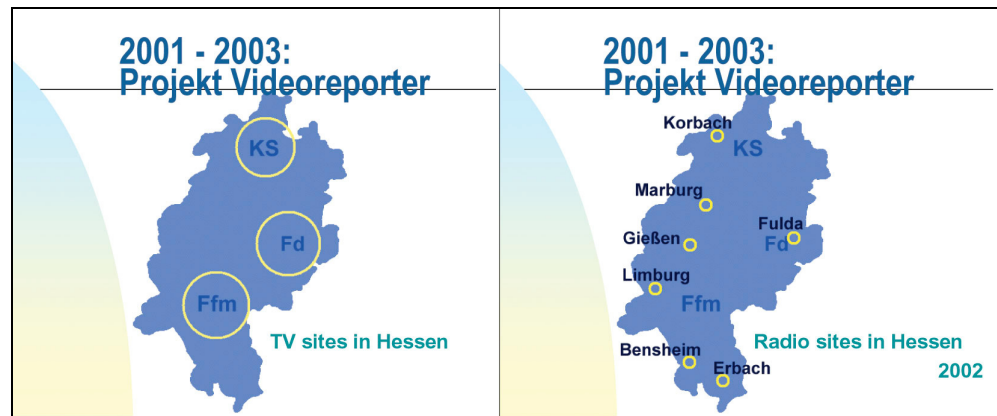


Abbildung 6: Mehr Bilder aus der Region durch Einbindung der Hörfunk-Studios

Zu Beginn des Projekts erhielten die Videoreporter einen einwöchigen Grundkurs in dem sie die Grundlagen der Kamera- und Schnittarbeit lernten. Weitere Qualifizierungsmaßnahmen waren Training-on-the-job und Feedback aus den Redaktionen.⁴⁴

Das Projekt verlief sehr positiv für den HR. Wurden 2002 noch 248 Nachrichtenfilme zu einem durchschnittlichen Stückpreis von 235.- Euro produziert, so schafften die Videoreporter 2003 bereits 750 Filme zu je 201.- Euro.⁴⁵ Ebenso positiv fiel auch die Resonanz unter den Zuschauern aus.

„ (...) es hat den Effekt, dass die verschiedenen Regionen jetzt viel häufiger im Programm vorkommen und das freut die Leute und sie sehen mehr Hessen Fernsehen.“⁴⁶

Inzwischen ist das Netzwerk der Videoreporter komplett. Aus den positiven Erfahrungen resultierte das „Projekt Videojournalisten.“

⁴³ Metzger: Von DV zum Videojournalisten, 2004

⁴⁴ Vgl. Metzger: Einführung von DV beim HR, 2004

⁴⁵ Vgl. Metzger: Einführung von DV beim HR, 2004

⁴⁶ Metzger: Von DV zum Videojournalisten, 2004

4.1.2 Projekt Videojournalisten

In einem neunmonatigen Test, sollte an die Erfahrungen aus dem „Projekt Videoreporter“ angeknüpft werden. Insgesamt durchliefen im Zeitraum von Oktober 2003 bis Juni 2004, 42 HR-Mitarbeiter aus Redaktion und Produktion die Ausbildung zum Videojournalisten und den daraufhin folgenden praktischen Testlauf im Sender. Die VJs produzierten 846 Beiträge in einer Gesamtlänge von 2500 Sendeminuten für alle Formate und in verschiedenen Längen.⁴⁷

4.1.2.1 Erwartungen an das Projekt

„Wir können jetzt noch schneller und umfassender aus der Region berichten“⁴⁸, gab Intendant Helmut Reitze zu Beginn des Projekts als einen der Beweggründe an. Außerdem war es dem HR wichtig, herauszufinden welche Auswirkungen der Einsatz von VJ auf das Programm und auf die Wirtschaftlichkeit der Produktion hatte. Eine genaue Auswertung der verschiedenen Beweggründe folgt in Kapitel 5.

4.1.2.2 Vorbereitungen

In die Vorbereitungen des Projektes flossen die bereits gemachten Erfahrungen aus dem „Projekt Videoreporter“ ein. In einer Studie der Abteilung FS-Bild wurde zunächst überprüft, ob sich das DV-Format „DV25“ für einen professionellen Einsatz eignet. Das Ergebnis war positiv. Daraufhin folgten Recherchen über vergleichbare Projekte und gemachte Erfahrungen mit VJs in den USA und Europa. Die britische öffentlich-rechtliche Rundfunk-Anstalt „BBC“ hatte bereits in großem Umfang VJs für ihre Landesstudios rekrutiert und diente deshalb als Vorbild für den HR. Auch aus den gemachten Fehlern der BBC wollte man lernen. Als nächster Schritt wurde ein Konzept für die Rekrutierung, Schulung und den Einsatz von VJs entwickelt. Für die Ausbildung konnte der renommierte VJ-Trainer Michael Rosenblum gewonnen werden, der auch schon zuvor für die Schulung der BBC-VJs zuständig war. In einem „breit angelegtem Diskussions- und Informationsprozess“⁴⁹ sollte das Projekt schließlich unter Einbeziehung des Personalrats und der verschiedenen Berufsgruppen und Fachabteilungen begleitet werden.⁵⁰

⁴⁷ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 5

⁴⁸ Reitze 2004

⁴⁹ Projektgruppe VJ 2004, S. 6

⁵⁰ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 6

4.1.2.3 Umsetzung

Die Umsetzung des Projektes erfolgte in drei Teilschritten:

- Basis-Training
- Einführungsphase
- Erprobungsphase

Das Basis-Training, das sog. „Boot-Camp“, wurde von Michael Rosenblums New Yorker Beratungsfirma „Rosenblum Associates“ organisiert und durchgeführt. Michael Rosenblum und ein Trainerstab von sechs Personen trainierten 30 angehende VJs in einem Zeitraum von drei Wochen. Die Teilnehmer sollten aus ihrer normalen Arbeits- und Wohnumgebung gelöst werden, so dass sie sich ungehindert auf das Training konzentrieren konnten. Deshalb erfolgte das Boot-Camp nicht in Frankfurt, sondern in Kassel. Die Teilnehmer wurden zusammen in einem Hotel untergebracht. In langen Arbeitstagen und über die Wochenenden erstreckt, gestaltete sich das Boot-Camp in erster Linie aus praktischen Übungen, deren Ziel es war sendefertige Beiträge zu produzieren. Jeder der VJs produzierte in diesem Zeitraum mehrere Beiträge unter Anleitung der Trainer. Am Abend fand eine gemeinsame Auswertung statt. Tatsächlich gab es teilweise sehr gute Ergebnisse, die auch auf dem HR gesendet wurden.⁵¹

Die Einführungsphase erstreckte sich über die anschließenden drei Monate, von Oktober bis Dezember 2003. Die VJs sollten sich in diesem Zeitraum besser mit der Technik vertraut machen und die gelernten Fähigkeiten praktisch anwenden, ohne jedoch unter Zeitdruck arbeiten zu müssen.

In der sechsmonatigen Erprobungsphase, von Januar bis Juni 2004, sollten die VJs schließlich unter realen Bedingungen produzieren. Die Redaktionen erwarteten einen „Betrieb unter Alltagsbedingungen“.⁵²

⁵¹ Vgl. Projektgruppe VJ 2004 S. 11

⁵² Vgl. Projektgruppe VJ 2004 S. 5



Abbildung 7: "Boot-Camp" in Kassel, 30 HR-Mitarbeiter lernten den Umgang mit der neuen Technik

4.1.3 VJs im Regelbetrieb

Nach Abschluss des zweiten Projekts im Juni 2004 und der durchweg positiven Bilanz, ging die Produktion mit Videojournalisten beim HR in den Regelbetrieb über. Dabei sollte ein „gemischter Betrieb aus Beta-Teams und VJ, Einsatz je nach Themen und Bedarf“⁵³ stattfinden. „Unsere VJs sind in dieser Zeit zu einem normalen Teil unseres Produktions-Alltags geworden“⁵⁴, so der Leiter des Hessen Fernsehens, Jan Metzger in einem Interview. Für die genaue Umsetzung der gemachten Erfahrungen in den Regelbetrieb wurde eine „Umsetzungsgruppe“ geschaffen. Sie soll den Einsatz der VJs optimieren, weiter ausbauen, „die aufgebauten Strukturen weiter nutzen und sowohl Umfang als auch die Zielsetzung des VJ-Einsatzes im Regelbetrieb weiter konkretisieren.“⁵⁵

4.2 Rundfunk Berlin Brandenburg (RBB)

Derzeit findet beim RBB zwar noch kein planmäßiger Einsatz von VJ statt, jedoch setzt der RBB schon seit vielen Jahren VR für so genannte „Feuerwehreinsätze“ und Nachtbereitschaften ein. Eine genaue Differenzierung zwischen den beiden Berufsbildern findet hierbei nicht statt. Besonderes Interesse besteht im

⁵³ Projektgruppe VJ 2004, S. 38

⁵⁴ Reitze 2004, zit. n. Metzger: HR setzt auf Videojournalisten, 2004

⁵⁵ Projektgruppe VJ 2004, S. 38

Nachrichtenbereich. Hier wurden bisher auch die einzigen Erfahrungen gemacht. Geplant ist es, die zukünftigen VJs an der Electronic Media School in Potsdam auszubilden, wo entsprechende Fortbildungsangebote bereits existieren.⁵⁶

4.3 Mitteldeutscher Rundfunk (MDR)

Der MDR verfügt über konkrete Pläne zum Einsatz von VJ und setzt diese zum Teil bereits in seinem Programm um. Allerdings variiert der Einsatz je nach Landesfunkhaus. Eine Arbeitsgruppe VJ / VR koordiniert die Projekte der Landesfunkhäuser und der Fernsehzentrale in Leipzig. Deren Projektleiterin Elke Lüdecke ist auch die Direktorin des Landesfunkhauses Sachsen-Anhalt. Unterstützung hinsichtlich Ausbildung und Arbeit von VJ erhält der MDR vom HR, der auch anderen Anstalten der ARD seine gemachten Erfahrungen zur Verfügung stellt.⁵⁷

(...) Wir haben darüber informiert, dass sowohl redaktionelle Konzepte für den Einsatz von Videoreportern / Videojournalisten in ausgewählten MDR-Bereichen vorliegen als auch technische Bedingungen und Fragen der Ausbildung weitgehend geklärt sind.“⁵⁸

Unter den einzelnen Landesfunkhäusern haben bisher das Landesfunkhaus Sachsen und Sachsen-Anhalt Erfahrungen sammeln können. Im LFH Thüringen bestehen bisher nur Pläne für den Einsatz von VJ.

4.3.1 Landesfunkhaus Sachsen

Die meisten Erfahrungen konnte bisher das LFH Sachsen in Dresden sammeln. Projektleiter Wolf-Dieter Jacobi, Programmbereichsleiter TV des Funkhauses Sachsen berichtet über den Einsatz von sowohl VR als auch VJs. Die VR sind im Regionalbüro Chemnitz angesiedelt und befinden sich in einer Probephase. Sie beliefern die Redaktionen mit Rohmaterial für die Nachrichten. Die VJs, die bisher ausschließlich von freien Mitarbeitern rekrutiert wurden, arbeiten vom LFH Sachsen und den Regionalbüros aus für die Sendungen „Sachspiegel“, „Wuhladko“ und „Biwak“. Hier steht ebenso die Produktion von Nachrichtenfällen in verschiedenen Längen im Vordergrund, jedoch wurde auch von Magazinbeiträgen und Auslandseinsätzen berichtet. Geschnitten werden die Beiträge bislang von Cuttern und nicht vom VJ

⁵⁶ Vgl. Anhang, S. 73

⁵⁷ Vgl. Anhang, S. 101

⁵⁸ Anhang, S. 101

selbst.⁵⁹ In einer zweiten Stufe ist allerdings auch der selbständige Schnitt von VJs geplant. Dazu sollen die fertig geschnittenen Beiträge als so genannte Video-Files über ein bereits bestehendes Hörfunk-Datennetz von den Regionalbüros übertragen werden.

4.3.2 Landesfunkhaus Sachsen-Anhalt

Im LFH Sachsen-Anhalt plant man zunächst den Einsatz von VR ab Herbst 2004. „In diesem Schritt sollen auf freiwilliger Basis freie Mitarbeiter in den Hörfunkstudios bzw. Regionalbüros Dessau, Stendal, Quedlinburg und Naumburg mit einer Videokamera ausgestattet werden. Die VR sollen NiFs aus den Regionen produzieren.“⁶⁰

Außerdem wird von einer Reduzierung der EB-Team-Größe in den Studios Magdeburg und Halle berichtet. Anstatt den klassischen Drei-Mann-Teams werden in Zukunft nur noch zwei Personen, nämlich Redakteur und Kameramann, auf einen Dreh entsandt. Eine Ausweitung des VR / VJ – Programms ist bis spätestens Mitte 2005 geplant. Ab dann sollen auch vereinzelt VJ aus dem redaktionellen sowie technischen Bereich zum Einsatz kommen.⁶¹

4.4 Norddeutscher Rundfunk

"Der NDR praktiziert die semiprofessionelle Technik bereits seit Jahren, wenn die Umstände, unter denen die Dreharbeiten stehen, dies fordern. (...) In den Außenstudios (z.B. Osnabrück) haben wir semiprofessionelle Kameras für Pilotversuche beschafft, die nicht erfolgreich waren.“⁶² Daher hat der NDR in absehbarer Zukunft kein flächendeckendes Pilotprojekt zur Erprobung von VJ geplant.

Dennoch wird beim NDR seit einem Jahr über einen eventuellen Einsatz von VJ diskutiert. Zu diesem Zweck wurde eine Studie in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse den NDR vor allem an der Qualität der VJ-Arbeit zweifeln lassen.⁶³

„Zusammenfassend kann man sagen, dass wir den Weg des Videojournalisten nicht für den Königsweg halten, da das Einsatzspektrum für diese Technik doch eher gering ist, wenn man auf journalistische Qualität Wert legt.“⁶⁴

⁵⁹ Vgl. Anhang S. 72

⁶⁰ Anhang, S. 69

⁶¹ Vgl. Anhang, S. 101

⁶² Vgl. Anhang, S. 96

⁶³ Vgl. Anhang, S. 96

⁶⁴ Anhang, S. 96

4.5 Westdeutscher Rundfunk

Der WDR setzt nach HR-Definition VR in geringem Umfang für seine Produktion ein. Nach eigener Bezeichnung spricht man hier von „NiF-Rittern“. Diese VR werden von freien Mitarbeitern rekrutiert und arbeiten nebenamtlich zu ihrer regulären Reporter-Tätigkeit. Die VR arbeiten in den neun verschiedenen Regionalstudios in NRW und produzieren hauptsächlich regionale Nachrichtenbilder, oder ergänzen eine herkömmliche Produktion durch zusätzliches Bildmaterial. Auch um Auslandseinsätze kostengünstige zu realisieren, werden VR hin und wieder eingesetzt.⁶⁵

„(...) Diese Kameras sind in den Redaktionen der „Lokalzeiten“ gelagert und werden dort von freien Redakteuren eingesetzt oder können in einem zentralen Gerätelager (Kameraausgabe) ausgeliehen werden. Hier werden in der Regel NiFs ohne O-Ton gedreht. Der Schnitt findet dann durch eine Cutterin am Schnittplatz statt.“⁶⁶

Eine Ausweitung oder ein flächendeckendes Pilotprojekt wird derzeit nicht angedacht. Zur Zukunft des VJ äußert sich der WDR wie folgt: „Ihr Einsatz wird eine Selbstverständlichkeit auch bei längeren Formen sein. Allerdings wird der VJ als eierlegende Wollmilchsau im WDR wohl nicht die Regel sein.“⁶⁷

4.6 Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)

Das ZDF vertritt unter den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten einen anderen Standpunkt hinsichtlich des Einsatzes von VJ, als die Rundfunkanstalten der ARD. Der Unterschied liegt in der Organisation der ARD und des ZDF begründet. Während die Rundfunkanstalten der ARD föderalistisch organisiert sind, sendet das ZDF ein überwiegend bundesweit einheitliches Programm. Daraus ergibt sich aus Sicht des ZDF keine Notwendigkeit für den Einsatz von VJ, denn auch das ZDF sieht wie die meisten ARD-Häuser den Vorteil des VJ in erste Linie im regionalen Bereich.

„Da das ZDF als bundesweiter Sender keine Sendungen mit Lokal- oder Regional-Charakter hat, in denen der Einsatz von Videojournalisten effizient und inhaltlich vertretbar erscheint, ist das Einsatzgebiet für Videoreporter in unserem Sender zwangsläufig beschränkt.“⁶⁸

⁶⁵ Vgl. Anhang, S. 96

⁶⁶ Gerlach 2004

⁶⁷ Anhang, S. 96

⁶⁸ Anhang, S. 73

Dies bedeutet, dass es zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Arbeit keinen planmäßigen Einsatz von VJ beim ZDF gibt. Als weiteren Grund hierfür nennt das ZDF die Annahme, dass VJ nicht ihre ganze Aufmerksamkeit auf den journalistischen Teil ihrer Arbeit richten können. „ (...) Die journalistische und technische Qualität von Beiträgen hat für das ZDF aber größte Priorität.“⁶⁹

Vorstellbar wäre es für das ZDF jedoch, VJs dort einzusetzen, „wo es darum geht zufällige Szenen einzufangen, die man sonst verpassen würde“, wenn eine besondere journalistische Nähe gewünscht wird, wie z.B. bei Reportagen und außerdem, wie bei den ARD-Anstalten auch üblich, in der NiF-Produktion. Ferner wäre auch ein Pilotprojekt denkbar um weitere Einsatzbereiche im ZDF zu testen.⁷⁰

Es ist jedoch bekannt, dass das ZDF über Landesstudios verfügt, die auf regionaler Ebene Beiträge für die jeweiligen „Länderspiegel“-Sendungen produzieren.

Im Bereich der internationalen Nachrichten kommt es immer häufiger vor, dass die Nachrichtenagenturen von bestimmten Ereignissen ausschließlich VJ-Material anbieten. Somit ist es selbstverständlich, dass auch das ZDF zumindest passiv auf dieses Bildmaterial zurückgreift.

4.7 Radio Bremen

Seit 2003 konnte RB vor allem Erfahrungen mit dem Einsatz von VR sammeln. Auch RB definiert die Berufsbilder VJ / VR in Anlehnung an den HR. Die eingesetzten VR sind Mitarbeiter des Hörfunkstudios Bremerhaven, die für die Regional-Sendung „Buten un Binnen“ zusätzliche Nachrichten-Bilder produzieren. „ (...) 30-sekunder, die aus Bremerhaven nach Bremen überspielt und dort vertont und in die Sendung eingebaut werden.“⁷¹

VJs werden momentan noch nicht eingesetzt, die ersten acht befinden sich jedoch zurzeit in Ausbildung und sollen zum Jahreswechsel 2004 / 2005 die Arbeit aufnehmen. Ziel sei es in erster Linie, das Programm mit zusätzlichem Bildmaterial aus den Regionen zu erweitern. Zu einem Abbau von Personal solle es nicht kommen, aber

⁶⁹ Anhang, S. 73

⁷⁰ Vgl. Anhang, S. 73

⁷¹ Anhang, S. 69

⁶⁹ Anhang, S. 69

„(...) es wird kein freies Team für 800 Euro mehr eingekauft, um einen O-Ton zu holen, das tun künftig VJs.“⁷²

4.8 Saarländischer Rundfunk (SR)

Der SR setzt „bereits seit langem“ sog. Kamera-Reporter ein. Diese entsprechen nach HR-Definition in etwa den VR, jedoch drehen sie auch auf analogen BetaSP-Kameras. VJ werden beim SR nicht eingesetzt. Der Einsatz dieser Kamera-Reporter schwankt je nach Redaktion zwischen fünf und 20 Prozent. Außerdem wird seit etwa drei bis vier Jahren von einigen sporadischen VJ-Einsätzen berichtet. Dies soll zum Teil über ausgelagerte Produktionsfirmen, wie auch einigen beim SR beschäftigten Kollegen geschehen. Insgesamt setzt der SR 2-3 hauseigene VR und 2-3 Produktionsfirmen, die mit DV arbeiten, ein.⁷³ Der Schwerpunkt für den Einsatz von Kamera-Reportern beim SR sind ebenfalls aktuelle Ereignisse, insbesondere „Feuerwehreinsätze“ und Nachrichten. Ergänzend erstellen VR einzelne „Bausteine“ für Magazinbeiträge. Außerdem greift man bei Engpässen in der EB-Team-Kapazität auf VR zurück. Die Tätigkeit als VR steht derzeit allen fest angestellten Mitarbeitern offen, eine weitere Ausweitung des Programms auf freie Mitarbeiter ist erst nach Abschluss der Honorarverhandlungen geplant.⁷⁴

4.9 Südwestdeutscher Rundfunk (SWR)

Der SWR plant erstmals ab Ende 2004 eine Erprobung des VJ-Einsatzes in Form eines Pilotprojektes. Es wurde zwar bisher schon mit DV experimentiert, jedoch nur zu einem Anteil im einstelligen Prozentbereich. Für das Pilotprojekt unterscheidet man im Stil des HR zwischen VJ und VR. „(...) ein VJ liefert fertige Beiträge von 1‘30’’ bis 30’’ und der VR (...) nur Rohmaterial oder NiFs.“⁷⁵

Durch das Projekt will der SWR herausfinden, ob und in welchem Maße auch in Zukunft VJs im Produktionsbetrieb eingesetzt werden sollen. „Ein erster Sachstandsbericht (...) schlägt den Einsatz von VR als denkbare Option vor (nach dem Modell HR)“⁷⁶

⁷³ Vgl. S. 99

⁷⁴ Vgl. Anhang, S. 73

⁷⁵ Anhang, S. 73

⁷⁶ Anhang, S. 73

Dabei geht der SWR davon aus, dass die klassischen Drei-Mann-Teams auch in Zukunft noch eine große Rolle spielen werden und es daher nicht zu Personalkürzungen kommen wird. Genauere Modalitäten und Einzelheiten sollen sich während des Pilotversuchs und aus den gemachten Erfahrungen ergeben.⁷⁷

4.10 Bayrischer Rundfunk

Der BR setzt in seinem Studio Franken bereits seit 1994 Hörfunkkorrespondenten als VR ein und gehört damit zu ersten öffentlich-rechtlichen Anstalten in Deutschland, die DV für die Berichterstattung einsetzen. „Wir waren damals die VJ- und Videojournalismus Guerilla.“⁷⁸ Zum Zeitpunkt dieser Arbeit setzt das Studio Franken 11 Hörfunk-Korrespondenten als VR zur zusätzlichen Bildgewinnung ein. „Sie drehen in der Regel Nachrichtenbilder für Sendungen wie Rundschau, Bayern im Ersten, Tagesschau etc.“ Dazu kommen „klassische VJs“, die zum Teil in der Nachbearbeitung von einem Cutter unterstützt werden, zum Teil aber auch selbst am Notebook schneiden. Das Haupthaus des BR plant keinen regelmäßigen Einsatz von VJ / VR.⁷⁹

4.11 Deutsche Welle TV

Im Januar 2004 wurden zehn DW-TV-Mitarbeiter in einem Seminar der ZFP zu Videojournalisten fortgebildet. Voraussetzung hierfür war der anschließende Einsatz in der Produktion.⁸⁰ Momentan führt DW-TV ein Pilotprojekt durch, in dem der Einsatz von VJ weiter erprobt werden soll. Hierfür produzieren inzwischen elf freie Mitarbeiter der Politik- oder Wirtschaftsredaktion auf einer regelmäßigen Basis VJ-Beiträge. Sie sind nicht fest an die Redaktionen gebunden, arbeiten aber Schwerpunktmäßig für diese beiden Bereiche. Monatlich werden etwa 15 VJ-Beiträge produziert und gesendet. Dieser Anteil soll im Rahmen des Pilotprojekts allmählich erhöht werden.

Da DW-TV international sendet und keine regionale Berichterstattung betreibt, liegt der Schwerpunkt der VJ-Arbeit darauf „redaktionell die Möglichkeiten und Programmfarben zu erweitern“. Dazu gehört eine persönlichere und nähere Darstellung von Protagonisten, Portraits, Auslandseinsätze aber auch Nachrichten- und

⁷⁷ Vgl. Anhang, S. 73

⁷⁸ Roether 2004, zit. n. Sauer 2004

⁷⁹ Vgl. Anhang, S. 64

⁸⁰ Vgl. Deutsche Welle 2004

Magazinbeiträge, die ohne Zeitdruck erstellt werden. Eine genauere Festlegung der verschiedenen Einsatzbereiche ist nach Abschluss des Pilotprojekts zu erwarten.⁸¹

⁸¹ Vgl. Anhang, S. 78

5 Erfahrungen aus den Projekten

„Die Fackel ist geworfen, hoffentlich brennt uns das Haus jetzt nicht ab!“

Anonym, zit. n. Kliebhan

Im Folgenden werden die Erfahrungen aus den eben beschriebenen Projekten analysiert und verglichen. Grundlage hierfür sind u.a. Fragebögen, die von den Projektleitern bzw. Entscheidungsträgern der Rundfunkanstalten beantwortet wurden.

5.1 Beweggründe

Die Beweggründe, die für den Einsatz von VJ sprechen sind vielfältig und insbesondere zwischen privaten Sendern bzw. Produktionsfirmen und öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten unterschiedlich. In einer Untersuchung, in der überwiegend private Produktionsfirmen und Sender befragt wurden, kann man erkennen, dass gerade hier finanzielle Gründe eine große Rolle spielen. Wo Fernsehproduktion von Werbeeinnahmen abhängig ist, muss in der momentanen wirtschaftlichen Situation gespart werden.

„Der wichtigste Grund, der für den Einsatz von Videojournalisten spricht, ist für alle Befragten in erster Linie die Kosteneffizienz und die Möglichkeit ohne große Zeitverluste einen Beitrag zu produzieren.“⁸²

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk gibt sich hinsichtlich der Kostenersparnis z.T. noch bedeckt. Vorwiegend wurden bei den Meisten der befragten Sender und Landesfunkhäuser bzw. Studios zwar inhaltliche Gründe als Hauptmotiv für den Einsatz von VJs genannt, jedoch arbeiten auch die öffentlich-rechtlichen Anstalten unter großem finanziellem Druck, was insbesondere durch die andauernde Rundfunkgebührendebatte deutlich wird.

„Nein, es geht nicht in erster Linie um Einsparungen, obwohl das natürlich auf längere Sicht auch zum Tragen kommt. Zunächst einmal wird die baldige Erprobung des Einsatzes von VJ / VR aus inhaltlichen Gründen betrieben“⁸³

Aus den Einsparmöglichkeiten wird allerdings deutlich, dass der finanzielle Aspekt einen größeren Nutzen haben muss. Das LFH Sachsen des MDR hat die Erfahrung gemacht, dass insbesondere durch die geringen Anschaffungskosten und die Personalsparnis, bereits nach kürzester Zeit signifikante Einsparmöglichkeiten

⁸² Günzel 2003, S. 28

⁸³ Anhang, S. 101

entstehen. Schon nach wenigen Einsätzen hat sich die Technik amortisiert und es konnten Gewinne verzeichnet werden.⁸⁴

5.1.1 Mehr Bilder aus den Regionen

Eine quantitative Erhöhung der Bilder im Programm durch größere Kamerakapazitäten ist eines der Hauptmotive bei der Einführung des VJ im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Besonders für Anstalten mit Landesfunkhäusern, zu denen ein weit gestrecktes Netz an kleinen Hörfunk-Studios gehört, kann es von großem Interesse sein, die Mitarbeiter dieser Studios an DV-Kameras zu schulen. Wohingegen Anstalten ohne regionaler Ausrichtung, wie dem Auslandsfernsehen der Deutschen Welle, auf Grund ihres Programms keinerlei Nutzen aus diesem Aspekt ziehen können.

Mit wenig Aufwand kann zusätzliches Bildmaterial aus abgelegenen Regionen produziert werden, in die die Entsendung eines klassischen 3-Mann-Teams nicht rentabel gewesen wäre. So wird z.B. das RB-Hörfunkstudio in Bremerhaven genutzt, um zusätzliche TV-Bilder aus dieser Region zu gewinnen. Ebenso wird dies u.a. von den Landesfunkhäusern und den Fernsehregionalbüros des MDR und HR (Abb. 5) praktiziert.

5.1.2 Flexibilität

Die Möglichkeit schnell auf aktuelle Ereignisse zu reagieren ist besonders im Bereich der Nachrichten äußerst wichtig. Der organisatorische Vorlauf eines Drehs wird verkürzt, da der VJ alle Tätigkeiten selbst ausübt und keine zusätzlichen Arbeitskräfte dispositioniert werden müssen. Beim MDR und im Studio Franken des BR schätzt man diese Qualitäten besonders.

„VJs sind für das tagesaktuelle Geschäft oft schneller. Sie haben Ausrüstung am Mann, können sofort zum Ereignis fahren. Konventionelle Arbeit mit Teams bedeutet oft Zeitverlust durch Anruf bei der Dispositionsstelle, die sucht nach einem Team. Kameramann und Assistent müssen sich treffen, oft in ihrer Produktionsfirma, Geräte ins Auto laden, zum Journalisten fahren etc. Heutige Newsberichterstattung braucht schnelle Kräfte.“⁸⁵

⁸⁴ Vgl. Jacobi 2004

⁸⁵ Anhang, S. 64

Beim MDR legt man besonderen Wert darauf, dass die VJs in den entsprechenden Regionen wohnen und die Kamera auch über Nacht mit nach Hause nehmen. „Der VJ geht vor die Haustüre und macht das Bild und muss nicht erst extra anreisen.“⁸⁶ Die VJs sind auf „Stand-By“ und können, falls sie gebraucht werden, einfach telefonisch benachrichtigt werden. In diesem Fall hat der MDR zu allen Tageszeiten eine Einheit vor Ort und ist somit flexibler.

Ein weiterer Aspekt, ist die Unabhängigkeit im Bezug auf Tageszeiten. So schätzen WDR, SR und RBB vor allem die Möglichkeit, auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten schnell auf Polizei- oder Feuerwehreinsätze zu reagieren und diese mit ins Nachrichtenprogramm aufnehmen zu können.

„Eindeutiger Beweggrund für den Einsatz: Mehr Bewegtbilder aus der Region und Abdeckung der durch Teameinsatz nicht belegten Zeiten.“⁸⁷

5.1.3 Journalistische Vorteile

Ein ganz wesentlicher Unterschied zwischen klassisch produzierten Beiträgen und VJ-Beiträgen, ist die Möglichkeit des VJs, unauffällig zu operieren. VJs ziehen durch den Einsatz einer kleinen Kamera weniger Aufmerksamkeit auf sich als 3-Mann-Teams, die erfahrungsgemäß für den „großen TV-Auftritt“ sorgen und nicht-medienerfahrene Protagonisten bisweilen verunsichern oder nervös machen können. Aus diesem Grund ist es dem VJ leichter möglich, seine Protagonisten gelöster und natürlicher zu zeigen. Im Abschlussbericht über das „Pilotprojekt VJ“ des HR, spricht man von der „Farbe VJ“ als qualitatives Merkmal eines VJ-Beitrages.

„Die `Farbe VJ` kann gerade in zentralen Informationssendungen des `Hessen Fernsehens` ein wichtiges Element sein, um Vermittlungskompetenz zu verbessern und die emotionale Qualität des Programms auszubauen.“⁸⁸

Dies ist auch für viele der anderen befragten Rundfunkanstalten ein wichtiges Argument. So lobt der SR die unauffälligen VJ-Drehs als gutes Mittel „um an den Menschen ranzukommen“⁸⁹, RB will durch den Einsatz von VJ die „Distanzen zwischen Protagonisten und Kamera so klein wie möglich halten und die Sperrigkeit

⁸⁶ Jacobi 2004

⁸⁷ Anhang S. 72

⁸⁸ Projektgruppe VJ 2004, S.31

des EB-Teams überwinden“. Als Resultat erhofft man sich „ehrliche Geschichten, die nicht inszeniert sind.“⁹⁰ DW-TV spricht vor allem davon die „Programmfarben zu erweitern“⁹¹, während der MDR es schätzt, natürlichere und gelöstere Interviewpartner vorzufinden. Das Resultat sollen lebensnahe und authentische Filme sein.⁹²

5.1.4 Finanzielle Motive

In der momentanen finanziellen Situation der Rundfunkanstalten spielen auch Produktionskosten eine wichtige Rolle. Im Abschlussbericht des HR wurden die Produktionskosten des EB-Teams mit denen der VJ-Produktion verglichen. Im Ergebnis wird festgestellt, dass der Sender zwar durch den Einsatz von VJ an Personal-Kosten sparen kann, den produzierenden VJ jedoch durch seine längere Arbeitszeit und die erhöhten Anforderungen, höher honorieren muss. Den potentiellen Spar-Möglichkeiten stehen außerdem noch die Anschaffungskosten für das Equipment gegenüber.⁹³

„Es wäre eine Illusion zu glauben, dass ein Video-Journalist eine ökonomische Wunderwaffe sei.“⁹⁴

Der HR stellt jedoch weiter fest, dass die VJ-Produktion unter Berücksichtigung aller Kostenfaktoren, im Vergleich zur klassischen Produktion wirtschaftlich wettbewerbsfähig ist.⁹⁵ Einsparungen sind also generell möglich.

„Beim Vergleich der Kosten „Beitrag gegen Beitrag“ – als langfristig ausschlaggebende Dimension – ist die VJ-Produktion (...) z. Zt bereits um 12 % günstiger als die klassische Produktionsweise.“⁹⁶

Auch bei anderen öffentlich-rechtlichen Anstalten erhofft man sich Einsparungen. DW-TV spricht davon, „finanziell mittel- und langfristig günstiger zu produzieren, nach Amortisation der Anlaufkosten (Schulungen, Support, Equipment-Beschaffungen)“⁹⁷, der SWR möchte langfristig Kosten sparen⁹⁸. Für den MDR ist die Gewichtung der

⁸⁹ Anhang, S. 73

⁹⁰ Anhang, S. 69

⁹¹ Anhang, S. 78

⁹² Vgl. Anhang, S. 69

⁹³ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 31 f.

⁹⁴ Samlowski 2004, zit. n. Kliebhan 2004

⁹⁵ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 32

⁹⁶ Projektgruppe VJ 2004, S. 32

⁹⁷ Anhang, S. 78

⁹⁸ Anhang, S. 73

finanziellen Aspekte gleichauf mit den Inhaltlichen. „Natürlich gehen wir auch davon aus, dass sich durch den Einsatz von VJ auch Einsparmöglichkeiten ergeben. Beides ist uns gleichermaßen wichtig.“⁹⁹

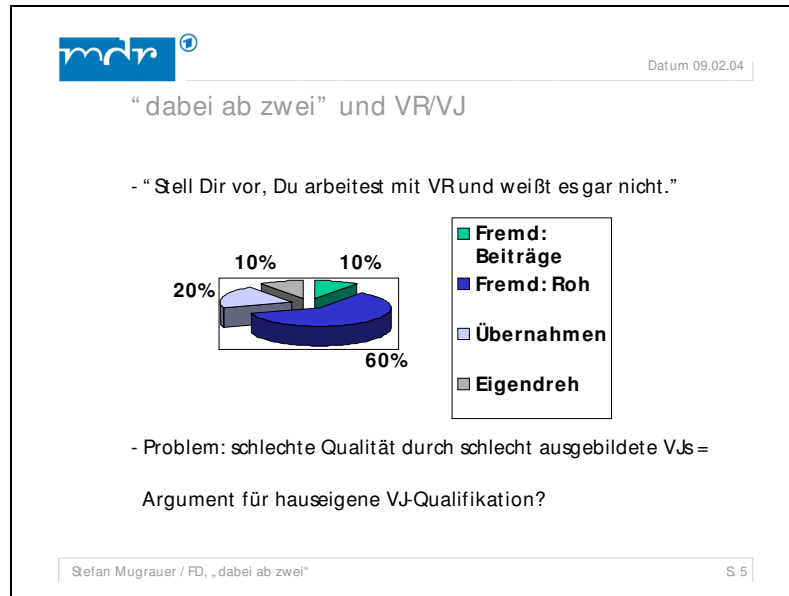


Abbildung 8: "dabei ab zwei" sendet aus Kostengründen bereits zu 60 Prozent zugelifertes VJ-Material

Ein weiterer finanzieller Vorteil der sich durch den Einsatz von VJ ergibt ist nicht das Sparen in erster Linie, sondern die Möglichkeiten, die sich aus der Kostengünstigeren Produktionsweise ergeben: Mehr Leistung zum gleichen Preis. So schätzt man in den Regionalstudios des WDR in Nordrhein-Westfalen die erhöhten Teamkapazitäten, die sich durch VJ ergeben. Dies resultiert in einer Reduzierung der „Fremdvergaben“, also weniger Aufträgen an freie Produktionsfirmen, wodurch sich weitere Einsparmöglichkeiten ergeben.¹⁰⁰

„Die Redaktionen bestellen weniger EB-Teams und weniger klassische Schnittkapazität und nutzen stattdessen VJs. (...) Auf diese Weise sinken die Kosten für Fremdvergaben – das ist der erhoffte primäre Effekt des Projekts.“¹⁰¹

Weitere Leistungen, die durch den VJ-Einsatz möglich bzw. finanzierbar werden, sind Auslandseinsätze, Experimente und mehr Variantenreichtum. DW-TV spricht davon

⁹⁹ Anhang, S. 81

¹⁰⁰ Vgl. Anhang, S. 96

¹⁰¹ Projektgruppe VJ 2004, S.33

„technisch auf vergleichbarem Niveau flexibler und variantenreicher zu sein (z.B. Einsatz von zwei Kameras)“¹⁰² Auch der WDR nutzt den VJ als zusätzliches Angebot, „(...) zur Ergänzung oder Darstellung bestimmter Perspektiven (...) oder bei Aufnahmen im Ausland, bei denen ein Teameinsatz zu teuer wäre.“¹⁰³

Durch die niedrigeren Kosten sinkt auch der Erfolgsdruck, der auf herkömmlichen Teams lastet. So schätzen viele der Befragten die neuen Möglichkeiten zu experimentieren, oder auch die Option Drehs zu veranlassen, ohne die Garantie auf ein sendbares Ergebnis. Auch längere Beobachtungen von Prozessen und Ereignissen werden somit möglich.¹⁰⁴

„Sie [die Redaktion] kann sich damit auch das Wagnis leisten, dass aus einer Geschichte nichts wird. Die von Michael Rosenblum proklamierte „Freedom to Fail“ ist im Reich der finanziellen Zwänge sicherlich eine Utopie, aber die Schwelle für Experimente ist spürbar gesunken.“¹⁰⁵

5.2 Einsatzbereiche

Die meisten der Befragten nannten als einen der wichtigsten Einsatzbereiche Nachrichten bzw. die regionale Berichterstattung. Besonders die Landesfunkhäuser und Regionalbüros scheinen in diesem Bereich immer aktiver zu werden. „(...) aktuelle, regionale Berichterstattung. Hierbei geht es vor allem um das Schließen, der viel zitierten „weißen Flecken“, die regionale Dichte soll also erhöht werden.“¹⁰⁶

An zweiter Stelle wurden Formate genannt, bei denen es auf journalistische „Nähe“ ankommt, bei denen Protagonisten möglichst natürlich und gelöst erscheinen sollen. Dazu gehören u.a. Portraits, Reportagen und Magazinbeiträge. DW-TV, als nicht-regional operierender Sender sieht hier den wichtigsten Einsatzbereich für VJ.

„Nachrichten- und Magazinbeiträge ohne Termindruck, möglichst Stücke, die persönlich und „nah dran“ sein sollen, z.B. Portraits; Auslandseinsätze.“¹⁰⁷

¹⁰² Anhang, S. 78

¹⁰³ Anhang, S. 93

¹⁰⁴ Vgl. Anhang S. 70

¹⁰⁵ Projektgruppe VJ 2004, S.35

¹⁰⁶ Anhang, S. 78

¹⁰⁷ Anhang, S. 78

Auch andere Formate wie Feature und Dokumentation wurden mehrfach genannt. Wie bereits erwähnt sind aus finanziellen Gründen auch Auslandseinsätze sinnvoll, da die Reisekosten nur für eine Person anfallen.

Der RBB sieht thematisch keinerlei Beschränkungen für den Einsatz von VJ. „Theoretisch kann jedes Format von VJ und VR umgesetzt werden, Einschränkungen ergeben sich in der Nachbearbeitung durch die vorgegebenen technischen Parameter.“¹⁰⁸

Thematisch liegt zwar ein Schwerpunkt des VJ-Einsatzes in der regionalen Berichterstattung, jedoch ist ebenso erkennbar, dass sich die möglichen Einsatzbereiche eher aus den Möglichkeiten und Grenzen des VJs ergeben. So wird der VJ beim HR beispielsweise für alle Formate von 20 Sekunden bis zu einer Länge von 30 Minuten eingesetzt.¹⁰⁹

5.3 Einschränkungen

Auch für den SR hängen die Einschränkungen des VJ „(...) nicht nur vom Format ab: Beiträge, die während des Drehs weiter recherchiert werden müssen, Orte die vom Licht her schwierig sind, Drehs die höchste Konzentration des Realisators verlangen, (...)“¹¹⁰ hält der SR für ungeeignet um von VJs produziert zu werden. In diesem Punkt stimmen auch die Antworten der anderen Befragten überein.

„Sicherlich [Anm.: nicht geeignet ist der VJ] für Konzertberichterstattung, z.B. Sinfonieorchester. Den Dirigenten im Halbdunkel mit langer Brennweite zu drehen, ist eher der Job einer hochwertigen EB-Ausrüstung. Ebenso sehr effektiv gedrehte Natur- und Landschaftsbilder.“¹¹¹ Dem gegenüber stehen jedoch durchaus positive Erfahrungen des HR. „Natur-Aufnahmen durch VJs galten vor dem Pilotversuch als ausgeschlossen (Hochglanz). Die Arbeit der VJs für die Natur-Redaktion zeigt jedoch, dass mit Können und Sorgfalt ganz ausgezeichnete Natur-Aufnahmen möglich sind.“¹¹²

¹⁰⁸ Anhang, S. 73

¹⁰⁹ Vgl. Anhang, S. 88

¹¹⁰ Anhang, S. 73

¹¹¹ Anhang, S. 66

¹¹² Projektgruppe VJ 2004, S. 25

Beim MDR empfindet man ebenfalls Beiträge als ungeeignet, bei denen es auf künstlerische Bildgestaltung und hohe Brillanz der Bilder ankommt.¹¹³ Der BR sieht die Grenzen des VJs bei den Formaten Dokumentation, Musik-Produktion und Sport.¹¹⁴ Der HR sieht außerdem „bei hohem Zeitdruck in der Aktualität die Arbeitsteiligkeit des klassischen Teams dem Einzel-VJ überlegen.“¹¹⁵ Im Abschlussbericht des HR wird jedoch auch in diesem Feld und bei entsprechend gut trainierten VJs, von positiven Ergebnissen berichtet.¹¹⁶

Auch für DW-TV liegen die Grenzen des VJ in der stundenaktuellen Nachrichtenproduktion. Als ungeeignet empfindet DW-TV die politische Regelberichterstattung und die filmische Dokumentation plan- und absehbarer Ereignisse. Längere Formate werden als nur bedingt geeignet eingeschätzt.¹¹⁷

Viel kritischer steht der NDR dem Einsatz von VJ gegenüber. In einer vom NDR beauftragten Untersuchung der Firma „Flying Eye“, wurde dem VJ in den meisten Situationen ein schlechtes Zeugnis ausgestellt.¹¹⁸ Ausnahmen sind für den NDR Krisenberichterstattung und beobachtende Berichterstattung.

„Gerade in der aktuellen Berichterstattung ist der Videojournalist als Einzelkämpfer sehr oft überfordert, da neben der eigentlichen Drehzeit Probleme mit der parallelen Recherche, dem Führen von Interviews, der Herstellung eines Tons etc. hat. Neben der oft mangelhaften technischen und Dramaturgischen Qualität, (...) gibt es oft noch Probleme mit dem Transport des Geräts.“¹¹⁹

Aus den Erfahrungen des HR geht jedoch hervor, dass bei Entsprechender Routine vieles möglich ist, was noch von anderen Sendern noch kritisch beäugt wird. Die Grenzen liegen hauptsächlich dort, wo die DV-Technik an ihre Grenzen stößt und wo VJs an die Grenzen ihre eigene Leistungsfähigkeit stoßen.

„Die Produktionsweise der VJs muss nicht auf bestimmte Genres und Formate beschränkt werden. Sie wird sich vielmehr in (fast) allen Redaktionen – als eine Option

¹¹³ Vgl. Anhang S. 70

¹¹⁴ Vgl. Anhang, S. 64

¹¹⁵ Anhang, S. 88

¹¹⁶ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 24

¹¹⁷ Vgl. Anhang, S. 78

¹¹⁸ Vgl. Flying Eye 2004

¹¹⁹ Anhang, S. 92

unter anderen – etablieren. Was geht und was nicht ist dabei natürlich auch eine Frage der Fähigkeiten des einzelnen VJs.“¹²⁰

5.4 VJ-Produktion

5.4.1 Organisatorisches

Bei den Befragten Anstalten, durchläuft ein VJ-Beitrag während seiner Entstehung, die gleichen Instanzen und Phasen, wie ein herkömmlicher EB-Beitrag. Dazu gehören in der Regel:

- Themenvorschlag durch Autor an CvD / Themenvergabe an Autor
- Gemeinsame Absprache des Inhalts, Auftragsvergabe
- Realisation durch VJ
- Abnahme des geschnittenen Beitrages durch CvD

Natürlich gibt es von Sender zu Sender kleine Unterschiede. In den meisten Fällen schneidet der VJ selbst, vertont wird jedoch erst nach der Abnahme in der Synchronisation. Während der Entstehung eines Beitrages, haben VJs u.a. beim HR die Möglichkeit, sich von Technikern und Mitarbeitern der Produktion Beratung und Unterstützung einzuholen. „Es soll geholfen werden, Fehler zu vermeiden bzw. sobald diese aufgetreten sind, sollen sie beseitigt und ein funktionierender Gerätebestand sichergestellt werden. (...) Grundsätzlich wird zwischen technischem Support und Anwendersupport unterschieden.“¹²¹

In den meisten Fällen sind die VJs einer bestimmten Redaktion zugeteilt. Bei DW-TV gibt es keine feste Zuteilung, die VJs arbeiten jedoch „schwerpunktmäßig für einen Bereich, z.B. Wirtschaft oder Politik.“¹²² Beim HR sind die VJs zwar zugeteilt, können aber auch für andere Redaktionen produzieren. „Da die Nachfrage nach VJs groß ist, entsteht zurzeit ein hr-weiter Arbeitsmarkt mit zunehmend fließenden Redaktionsgrenzen.“¹²³

Die Ausrüstung wird den VJs meistens nicht fest zugeteilt und ist z.B. in Pools organisiert. Bei DW-TV teilen sich zwei VJs eine Ausrüstung, beim MDR wird wie

¹²⁰ Projektgruppe VJ 2004, S. 27

¹²¹ Projektgruppe VJ 2004, S. 17

¹²² Anhang, S. 78

¹²³ Anhang, S. 88

beim HR, das Equipment persönlich zugeordnet. „(...) für die Dauer eines Einsatzzeitraumes (z.B. eine Woche). In dieser Zeit nimmt der VJ die Technik nachts mit nach Hause.“¹²⁴

5.4.2 Effizienz

Über die Effizienz der VJ-Leistungen gab es unter den Befragten verschiedene Auffassungen. Der BR schätzt die Schnelligkeit, die durch das Weglassen bürokratischer Hürden, wie der Team-Disposition, ermöglicht wird. Der HR weiß jedoch dass die Arbeitsgeschwindigkeit eines VJs besonders im aktuellen Bereich nicht mit der eines EB-Teams mithalten kann. Im Abschlussbericht des VJ-Pilotprojektes des HR wurde nach 9-monatiger Testphase auch die Leistungseffizienz der VJs untersucht. Eingeflossen in diese Statistik sind insgesamt 836 gesendete Beiträge in einer Gesamtlänge von 2 500 Minuten.¹²⁵

„Je VJ-Arbeitstag wurde durchschnittlich knapp eine Minute Sendezeit produziert. (...) Ein VJ-Beitrag entstand in durchschnittlich 2,63 Arbeitstagen, davon werden 1,83 Tage (70%) für Dreh und Schnitt benötigt.“¹²⁶

	Arbeitstage	2003	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Jun 04	Gesamt
Recherche	Je Beitrag	0,72	0,63	0,73	0,65	0,61	0,58	0,64
	Je Minute	0,24	0,31	0,3	0,23	0,24	0,22	0,24
Dreh	Je Beitrag	1,14	0,9	0,98	1,01	0,92	0,94	1,00
	Je Minute	0,38	0,44	0,4	0,36	0,36	0,36	0,38
Schnitt	Je Beitrag	1,17	0,83	0,92	1,02	1,02	0,82	0,99
	Je Minute	0,39	0,41	0,38	0,36	0,4	0,31	0,37
Texten/ Synchro	Je Beitrag	0,28	0,18	0,19	0,23	0,22	0,22	0,22
	Je Minute	0,09	0,09	0,08	0,08	0,09	0,09	0,08
Arbeitstage Gesamt	Je Beitrag	3,3	2,54	2,81	2,91	2,77	2,56	2,85
	Je Minute	1,11	1,24	1,15	1,03	1,09	0,98	1,08

Abbildung 9: Durchschnittliche Arbeitsgeschwindigkeit der VJs des HR

In der Tabelle ist die Steigerung der Arbeitsgeschwindigkeit mit zunehmender Routine der VJs zu erkennen.

¹²⁴ Anhang, S. 78

¹²⁵ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 23

¹²⁶ Projektgruppe VJ 2004, S. 24

5.4.3 Erfahrungen mit der eingesetzten Technik

Bei der verwendeten Technik herrscht in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ein überwiegend einheitliches Bild vor. Am häufigsten wird die DV-Kamera „Panasonic AG DVX 100 A“ in Verbindung mit der Schnittsoftware AVID „Xpress DV“ verwendet. An zweiter Stelle kommt Sony mit dem Modell PD 150, bzw. dem Nachfolger PD 170, oder der etwas einfacheren Variante VX 2000 / VX 2100. Dies hängt auch mit dem Einsatzbereich, also VJ oder VR zusammen. Bei VRs wird tendenziell eher zur VX 2000 in Verbindung mit einem einfacheren Schnittprogramm gegriffen.

Exemplarisch sind hier die Erfahrungen des HR, an der sich auch andere Rundfunkanstalten orientieren und die wiederum auf den Erfahrungen der BBC und der Beratungsfirma Rosenblum Associates aufbauen.

Besonders für seine VR, konnte der HR mit der VX 2000 gute Erfahrungen sammeln. Dafür spricht die gute Qualität der Bilder im Vollautomatik-Modus. „Das war wichtig, da bei Anfängern nach allen Erfahrungen manuelle Eingriffe zunächst schlechtere Resultate liefern, als die Automatik.“ Als problematisch empfindet man diverse Amateurfunktionen der Kamera, wie z.B. Effekte etc., die des Öfteren zu Bedienungsfehlern führten.¹²⁷

Eine weitere Schwachstelle der Kamera ist die Tonaufzeichnung. Die VX 2000 verfügt nur über eine Mini-Klinke, um externe Tonquellen anzuschließen. Sobald diese zum Aufzeichnen von O-Tönen verwendet wird, schaltet sich das in die Kamera eingebaute Standard-Mikrofon ab. Deshalb ist es kaum möglich gewesen zwei getrennte Tonspuren aufzuzeichnen. „Sobald mehr geliefert werden soll als eine Atmo oder ein O-Ton stößt das Equipment an seine Grenzen. Für die VR und ihr Anforderungsprofil (...) ist die VX 2000 / 2100 bis heute aus Sicht des HR (...) die beste Wahl.“¹²⁸

Für das Projekt Videojournalisten hat der HR die Kameras Panasonic AG DVX-100 mit der Variante von Sony PD 150 / 170 verglichen, die beide in die engere Wahl kamen. Im Ergebnis hat man sich aus verschiedenen Gründen für das Produkt von Panasonic entschieden. Beide Kameras hatten für externe Tonquellen einen professionellen „XLR-

¹²⁷ Vgl. Kliebhan: Werkzeuge für Veejays, 2004

¹²⁸ Kliebhan: Werkzeuge für Veejays, 2004

Anschluß“, wie er auch bei großen Beta-Kameras verwendet wird. Die Bildqualität ist trotz den verschiedenen DV-Formaten (MiniDV bei Panasonic und DVCAM bei Sony) bei beiden Kameras gleichwertig gewesen. Ausschlaggebend für die Wahl waren u.a. diverse Amateur-Funktionen und die nicht stufenlos einstellbare Blende der Kamera von Sony.¹²⁹ Zusammenfassend charakterisiert der HR die Kameras wie folgt:

„Die Sony DSR VX-2000 ist eine hochwertige Consumer-Kamera, die sendefähige Bilder liefert. Die Sony DSR PD-150 ist eine modifizierte VX-2000, die einige Profi-Wünsche erfüllt, aber im Grunde nach wie vor eine aufgebohrte Consumer-Kamera ist. Vor allem einige typische Amateur-Funktionen sind mehr als lästig. Die Panasonic AG DVX-100 ist eine miniaturisierte Profi-Kamera, mit sehr vielfältigen Konfigurations-Möglichkeiten. Das freut den Kameramann, bereitet aber dem journalistischen Nutzer eher Probleme. Der HR hat das so gelöst, dass die VJ-Kameras den Nutzern mit optimierten VJ-Settings ausgehändigt wurden, mit denen seither problemlos gearbeitet wird.“¹³⁰

Unter den Schnittprogrammen dominiert „AVID Xpress DV“ in den Rundfunkanstalten, bis auf einige Ausnahmen. Der BR empfindet AVID für seine VR zu überladen und denkt an die Einführung eines einfacheren Schnittprogramms.¹³¹ Der SR verwendet aus gleichem Grund die Software Pinnacle 9 für seine VR. Auch RB äußerte anfängliche Schwierigkeiten mit der Lösung von AVID. „Die Schnittsoftware AVID Xpress DV schien den Kollegen anfangs erheblich zu kompliziert, jetzt hat man sich auf die wirklich nötigen Funktionen konzentriert und arbeitet gern damit.“¹³²

¹²⁹ Vgl. Kliebhan: Werkzeuge für Veejays, 2004

¹³⁰ Kliebhan: Werkzeuge für Veejays, 2004

¹³¹ Vgl. Anhang, S. 64

¹³² Anhang, S. 66

Anzahl	Gerät	Typ	Hersteller / Lieferant
40	Camcorder	AG-DVX-100	Panasonic
40	Stativ	501.525 PKIT	Manfrotto
40	Akku	CGP-D28S	Panasonic
5	Akku	CGA-D54S	Panasonic
40	Taschen	CCC-103 Kata	Bebob
40	Mikrofon	ME 66	Sennheiser
40	Batteriespeisung für ME66	K6	Sennheiser
5	Schnittsystem	Xpress PRO incl.Dell-PC	Media Online
35	Schnittsystem	Xpress DV 3.5 incl.Dell-Notebook incl. Maus + Firewirekabel	Media Online
5	Hardware-Beschleuniger	Mojo	Media Online
40	Windschutz	für ME66	Jenner Flock
40	Funkstrecke	SK100/EK100	Sennheiser
40	Ansteckmikro	ME 102	Sennheiser
40	Klammerset	MZ 100	Sennheiser
40	Spezialkabel	K6>SK100	Sennheiser
40	Kopfhörer	MDR 7506	Sony
40	Audio-Kabel	30 cm mit Winkel-Stecker f. ME66	hr
40	Audio-Kabel	10 cm für Funk-Mikro Mini-Klinke > XLR	hr

Abbildung 10: VJ-Ausrüstung des HR, Stand September 2003

5.4.4 Qualität der VJ-Beiträge

Besonders wichtig, aber auch umstritten ist den Rundfunkanstalten der qualitative Aspekt der VJ-Beiträge. Während viele Anstalten sich einig sind, dass sich die Qualität des Programms nicht verschlechtern darf, gibt es gleichzeitig viele zweifelnde Stimmen. „Kann eine Person, die recherchiert, dreht und schneidet überhaupt eine vergleichbare Qualität herstellen?“¹³³ Grundlegend muss zwischen handwerklicher Qualität und der Wirkung der Beiträge auf das Publikum unterscheiden werden.¹³⁴ Letzteres wird unter 5.5 genauer erläutert.

Für den SR ist die Qualitätssicherung der VJ-Beiträge oberstes Maxim.¹³⁵ Auch beim SWR, darf es keinen Qualitätsverlust durch den Einsatz von VJ geben.¹³⁶ Im LFH Sachsen des MDR steht der VJ gar „für eine qualitative Verbesserung des Angebots und des Programms.“¹³⁷ Dennoch hat die DV-Technik ihre Grenzen und um eine gleich bleibende Qualität zu sichern, muss der Einsatzbereich bei den Befragten an diese Grenzen angepasst werden.

¹³³ Projektgruppe VJ 2004, S. 27

¹³⁴ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 27

¹³⁵ Vgl. Anhang, S. 73

¹³⁶ Vgl. Anhang, S. 73

¹³⁷ Jacobi 2004

„Die Qualität als Ganzes wird nicht leiden, wenn die für öffentlich-rechtliches TV notwendigen Hochglanzbestandteile mit klassischen Teams gefertigt werden.“¹³⁸

Als Ergebnis einer Untersuchung der Qualität von VJ-Beiträgen, beschreibt der HR in seinem Abschlussbericht die Merkmale und Probleme hinsichtlich handwerklicher Qualität von VJ-Beiträgen. Zusammenfassend wurden die folgenden Tendenzen festgestellt:

- Im Laufe des Projekts sind die Beiträge handwerklich besser geworden
- Die Schwierigkeiten mit Weißabgleich, Belichtung und Quadrierung nahmen ab
- Tonprobleme wurden immer wieder festgestellt
- Beim Schnitt fehlt manchmal der dramaturgische Bogen und das Feintuning
- Wenn man viele Beiträge hintereinander sieht, fällt auf, dass es VJ-typische Einstellungen gibt (...) In der Summe wirkt dies langweilig.¹³⁹

Probleme gab es beim HR im handwerklichen Bereich, vor allem bei der korrekten Auspegelung des Tons und in extremen Lichtsituationen. Journalistisch gibt es tendenziell auch Probleme, die durch die Nähe zum Protagonisten entstehen. „Wo große Nähe ist, wird journalistische Distanz schwierig.“¹⁴⁰

Abschließend wird berichtet, dass die VJ-Beiträge des HR keinerlei strukturelle Qualitäts-Probleme haben. Im richtigen Bereich angewendet, nutzen sie dem Programm sogar durch ihre Stärken und Qualitäten.¹⁴¹

5.5 Zuschauerresonanz

Die Resonanz der VJ-Beiträge beim Publikum kann bisher nur ausgehend von den Erfahrungen des HR beschrieben werden, da nur hier entsprechende Erkenntnisse vorliegen. Um die Qualitätsfrage der VJ-Beiträge eingehend zu untersuchen, hat die Medienforschung des HR im April 2004 eine Untersuchung durchgeführt, in der

¹³⁸ Anhang, S. 64

¹³⁹ Projektgruppe VJ 2004, S. 27

¹⁴⁰ Projektgruppe VJ 2004, S. 27

¹⁴¹ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 25

Zuschauer über ihre Wahrnehmung im Vergleich von VJ-Beiträgen und EB-Beiträgen befragt wurden.¹⁴²

„Im Ergebnis konnten die Zuschauer keine relevanten Unterschiede entdecken und haben deshalb keine der beiden Produktionsweisen per se besser akzeptiert. Die Untersuchung spricht von einem vergleichbaren Akzeptanzniveau.“¹⁴³

Des Weiteren wurde untersucht, ob es den Zuschauern möglich ist, zwischen klassischer und VJ-Produktion zu unterscheiden. Auch hier konnten die VJ-Beiträge positiv abschneiden, sie wurden von den Zuschauern nicht als solche identifiziert. Viel wichtiger als technische und optische Aspekte sei den Zuschauern allerdings das Thema.¹⁴⁴

„Die Zuschauer wurden auch befragt, welche Beiträge ihnen das Thema oder den Protagonisten besonders `nahe gebracht` (...) haben. Im Ranking der 19 untersuchten Beiträge werden die ersten vier Plätze mit einigem Abstand von VJ-Beiträgen belegt.“¹⁴⁵ Wichtig ist den Zuschauern also nicht die Bildqualität, so lange sie einen bestimmten Standard nicht unterschreitet, sondern eher das Thema bzw. der journalistische Teil, wobei den Zuschauern hier der Aspekt der „Nähe“ besonders wichtig zu sein scheint.

5.6 Ausbildung und Fortbildung

„Die Produktion von Beiträgen durch VJs, (...) ist eine im Fernsehen noch wenig verbreitete Arbeitsweise. Deshalb gibt es für die Schulung von VJs auf dem Markt kein breites oder gar standardisiertes Angebot. Durch seine im Pilotversuch gesammelten Erfahrungen ist der HR auf diesem Gebiet heute in Deutschland führend.“¹⁴⁶

Typisch für die Aus- und Fortbildung zum VJ / VR beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk sind folgende Schritte:

- Mehrtägiges Einstiegs-Training für Kamera und Schnitt
- Training-on-the-job, Support und Feedback

¹⁴² Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 29

¹⁴³ Projektgruppe VJ 2004, S. 30

¹⁴⁴ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 30

¹⁴⁵ Projektgruppe VJ 2004, S. 30

¹⁴⁶ Projektgruppe VJ 2004, S. 10

- Weiterbildende Maßnahmen nach Bedarf
- Vorbereitende Journalismus-Kurse für MA aus der Produktion
- Vorbereitung des Umfeldes, z.B. abnehmende Redakteure

Zu Beginn der Ausbildung steht beim HR das unter 4.1.2.3 beschriebene „Boot-Camp“ der New Yorker Beratungsfirma Rosenblum Associates. Das Besondere an diesem Grundkurs ist dessen Intensität. Während die meisten Ausbildungskonzepte der anderen Anstalten nur ein mehrtägiges Einführungsmodul vorsehen, werden angehende VJs des HR drei Wochen lang praktisch ausgebildet. Der HR ist die einzige Anstalt in Deutschland, die in dieser Intensität ausbildet. Die Konzepte der anderen Anstalten sehen ein kürzeres Einstiegstraining vor und greifen größtenteils auf das Ausbildungsangebot der Zentralen Fortbildung der Programmierer von ARD und ZDF („ZFP“) zurück, oder bilden selbst aus.

So erhalten die VJs des BR eine interne Basis-Schulung von erfahrenen Kameraleuten. Gefolgt von Training-on-the-job, Feedback und einer regelmäßigen Teilnahme von weiterbildenden Schulungen, z.B. durch die ZFP. Der Zugang zum VJ ist freiwillig und ausschließlich für freie Mitarbeiter möglich.¹⁴⁷

Der MDR lässt seine VJs grundsätzlich durch die ZFP ausbilden. „Am Beginn der Ausbildung stehen Informationsveranstaltungen. Dann folgt ein fünftägiger Arbeitszyklus, dessen Ziel es ist, dass die Teilnehmer selbstständig sog. NiFs drehen und am Laptop schneiden können.“¹⁴⁸ Anschließend folgt eine Übungsphase, in der Mentoren aus dem technischen Bereich zur Verfügung stehen. Später folgen vertiefende Schulungen.¹⁴⁹

„Die wichtigste Erfahrung beim Einsatz von VJ ist: VJs werden nur dann erfolgreich arbeiten, wenn das Umfeld stimmt! Ein VJ-Training allein schafft diese Voraussetzungen nicht. Um die VJs erfolgreich einzuführen, müssen Training, Schulung des Umfeldes, Training-on-the-job und später Support ineinander greifen.“¹⁵⁰

¹⁴⁷ Vgl. Anhang, S. 64

¹⁴⁸ Anhang, S. 98

¹⁴⁹ Vgl. Anhang, S. 98

¹⁵⁰ Metzger: Trainingskonzept VJ, 2004

6 Konsequenzen

„Das Fernsehen wie wir es jetzt kennen, ist in spätestens fünf Jahren tot!“

Michael Rosenblum

6.1 Programm

Nach dem Wunsch der Rundfunkanstalten soll es durch VJs zu keinerlei Qualitätsverlust im Programm kommen. Der Einsatz von VJs wird vielmehr zu einem größeren Angebot führen. In den öffentlich-rechtlichen Anstalten wird dies u.a. zu einer Regionalisierung des TV-Angebots führen, da die bestehenden Hörfunk-Strukturen mit geringem finanziellem Aufwand in die TV-Produktion eingebunden werden können. Der HR resümiert die Auswirkungen auf sein Programm wie folgt:

„Es gibt inzwischen eine ganze Reihe von neuen Programm-Ideen und Vorschlägen, die auf dem Einsatz von VJ basieren: Näher dran, persönlichere Geschichten, ohne den großen Auftritt des Fernsehens, der die Leute am Drehort erstarren lässt. (...) Indem sie Bilder bekommen, die sie bisher nicht hatten. Indem sie Geschichten bekommen, die vorher nicht so ohne weiteres erzählt werden konnten. (...) Ich bin davon überzeugt, dass der Einsatz von VJ unser Programm vielfältiger und interessanter machen wird.“¹⁵¹

Der VJ-Trainer Michael Rosenblum erwartet die Etablierung einer Autorenschaft, wie es bei den Print-Medien der Fall ist. Die Beiträge sollen die Handschrift ihres Autos tragen. „Wenn man in den Newsroom von ARD und ZDF geht, dann sind da vielleicht 200 Leute. Aber es gibt nur sieben oder acht Kameras und Schnittplätze. Das ist genauso, als habe eine Zeitung mit 200 Reportern nur sieben oder acht Bleistifte. Wenn sie sich andauernd die Bleistifte mit ihren Kollegen teilen müssten, dann hätten sie wohl eine ziemlich miese Zeitung.“ Daraus resultierend erwartet Rosenblum, die Entstehung von „VJ-Newsrooms“, in dem jeder Reporter mit einer Produktionseinheit ausgestattet ist. „Wir werden in den kommenden Jahren jedem Newsreporter einen elektronischen Bleistift in die Hand geben. Das wird das Fernsehen revolutionieren.“¹⁵²

Der Personalrat des HR steht dieser Entwicklung kritisch gegenüber. Die journalistische Distanz sei bei dieser Art des Autorenfernsehens oft unzureichend. „Oft fehle der `zweite Blick´ und die Beiträge seien `das eigene Kind´. Die Außendarstellung des Senders könne leiden, weil die Berichte nicht wie hochwertige Produktionen erscheinen.“¹⁵³ Das Pilotprojekt des HR hat jedoch das Gegenteil bewiesen. Dies geht auch aus der im August 2004 veröffentlichten Untersuchung des HR hervor.

¹⁵¹ Metzger: Von DV zum Videojournalisten, 2004

¹⁵² Bauer 2004, zit. n. Rosenblum 2004

¹⁵³ Samlowski 2004

6.2 Personalstruktur

Besonders Mitarbeiter aus der Produktion sehen durch den selbst drehenden und schneidenden Journalisten ihren Job gefährdet. Die Arbeit der VJs wird von vielen Kameraleuten und Cuttern als Eindringen in deren Berufssparte betrachtet. Allerdings betonen die Anstalten, dass es zu keinerlei Entlassungen bedingt durch die Einführung des VJ kommen soll.

„Kein technischer oder redaktioneller Mitarbeiter muss im Zusammenhang mit der Einführung des VJ / VR im MDR um seinen Arbeitsplatz fürchten. (...) VJ bietet eine zeitgemäße Ergänzung und Vertiefung bestehender Formate und Sendeformen, er ersetzt nicht bisherige andere Formen der journalistischen Berichterstattung.“¹⁵⁴

Vielmehr ist es für alle Berufsgruppen möglich an den VJ-Projekten teilzunehmen, wobei ein Großteil der VJs aus der Gruppe der Journalisten rekrutiert wird. Dennoch ist sich der Personalrat des HR der Brisanz des Themas bewusst.

„Man stehe einer tief greifenden Umstrukturierung und einem heiklen Prozess der Veränderung von Berufsbildern gegenüber. Auch der Druck auf festangestellte Mitarbeiter wachse. Es werde eine Aufweichung der Teamstrukturen geben und die Arbeit freier Mitarbeiter und freier Produktionsfirmen beeinflussen.“¹⁵⁵

Je nach Sender und programmlichem Schwerpunkt kann man in Zukunft also von einem gemischten Betrieb aus VJs und EB-Teams ausgehen. Zusätzlich sprechen viele Sender auch von einer Verkleinerung ihrer EB-Teams, oder dem Einsatz von DV-Teams, also von EB-Teams, die mit der kostengünstigeren DV-Technik arbeiten. So hat der HR in der aktuellen Budgetierung für das Jahr 2005 bereits 1000 `DV-Team´-Tage mehr kalkuliert als 2004.¹⁵⁶ „Diese DV-Teams haben wegen der geringeren Abschreibungskosten des preiswerteren Equipments einen niedrigeren Preis, belasten also das Redaktionsbudget weniger.“¹⁵⁷ Eine Verkleinerung der EB-Teams ist beispielsweise beim NDR oder auch beim MDR zu beobachten. Hier spricht man von „Reporter-Teams“ oder „Single-EBs.“

¹⁵⁴ Anhang, S. 98

¹⁵⁵ Samlowski 2004

¹⁵⁶ Vgl. Projektgruppe VJ 2004, S. 33

¹⁵⁷ Projektgruppe VJ 2004, S.33

VII Schlussbetrachtung

Ob für Befürworter oder Gegner – spätestens seit dem Vorstoß des HR ist klar, dass der VJ auch im öffentlich-rechtlichen Rundfunk eine ernst zunehmende Größe sein wird. Noch stehen die Anstalten am Anfang dieser Entwicklung, deren Folgen zum Teil jedoch schon evaluiert werden können.

Der VJ ermöglicht eine wirtschaftliche und kostengünstige Produktionsweise. Diese ist jedoch nur möglich, bei einer entsprechenden Ausbildung und ausreichender Routine. Anschaffungskosten, Schulungskosten, höhere Gagen und ein etwas langsames Arbeitstempo müssen mit einkalkuliert werden und stehen der Personalsparnis gegenüber. Auf der anderen Seite muss für die VJ-Ausrüstung weitaus weniger aufgebracht werden, als für die klassische Beta-Ausrüstung. In seinem Abschlussbericht hat der HR offen gelegt, dass bei entsprechender Routine der VJs, eine Ersparnis von z. Zt. zwölf Prozent möglich ist und der VJ durchaus als wirtschaftliche Produktionsmethode angesehen werden darf. Viel drastischer konnte beim MDR Landesfunkhaus Sachsen gespart werden, wo sich die Anschaffungskosten bereits nach wenigen Wochen amortisiert haben.

Strukturelle Veränderungen der bisherigen Produktionsberufe sind zunächst nicht in dem Maße zu erwarten, wie vielerorts befürchtet. Wie unter 6.2 beschrieben, wird der VJ im öffentlich-rechtlichen Rundfunk als Ergänzung und nicht als Ersatz zum klassischen EB-Team angesehen. Die Aufteilung in verschiedene Team-Größen geben den Redaktionen die Möglichkeit auf Ereignisse verschiedener Couleur entsprechend zu reagieren. Der VJ erhöht die eigenen Kapazitäten der Sender und ergänzt den herkömmlichen Produktionsbetrieb. Dies resultiert wiederum in einer Senkung der Auftragsvergaben an freie Produktionsfirmen und somit auch in einer Vergünstigung der Team-Preise.

„Die Redaktionen haben nicht mehr nur eine teure Kanone – das teure Beta-Team, mit der sie auf kleines Geflügel wie Großwild schießen, sondern sie haben im Alltag, redaktionsnah und als reguläres Instrument, eine Option mehr zur Produktion ihrer Beiträge.“¹⁵⁸

¹⁵⁸ Projektgruppe VJ 2004, S. 35

Daraus resultiert auch die Forderung des Autors, VJs müssen ihre eigenen Qualitäten und Stärken ausspielen, nur dann kann das Ergebnis zur Erweiterung des Programms und zur Erhöhung der Qualität beitragen. Diese Argumente wurden in Kapitel 5 diskutiert. Hervorzuheben sind für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk die Regionalisierung des Programms, durch Einbindung von Hörfunkstudios, und die aus dem unauffälligen Auftreten des VJs resultierende Möglichkeit, persönlicheres Fernsehen zu produzieren und somit auch mehr Emotionen zu transferieren. Wie Zuschauerbefragungen (siehe 5.5) ergeben haben liegen hier die Stärken des VJ, die technische Qualität gerät beim Publikum ins Hintertreffen.

Die Grenzen des VJs liegen nicht bei bestimmten Formaten, sondern dort wo stundenaktuelle Produktionen das Arbeiten in höchst möglicher Geschwindigkeit erfordern, in Situationen in denen die semi-professionelle DV-Technik der professionellen Beta-Technik unterlegen ist und dort wo VJs nicht über eine fundierte Ausbildung und ausreichend Routine verfügen. Letzteres ist wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz von VJ, denn unzureichende Routine bedeutet Qualitätseinbuße und nicht zuletzt schlägt sie sich in der Produktionszeit nieder und erhöht somit auch die Kosten.

IX Literaturverzeichnis

Behrens, Inge: Karrierefürer Multimedia. – München: Econ, 2000

Deutsche Welle: Video-Journalismus: Dichtung und Wahrheit. Berlin: 2004

Firma Flying Eye: Fax vom 29.10.2004

Günzel, Wieland: Der Videojournalist als Zukunftsperspektive in der modernen Fernsehproduktion. – 2003. S. 28. Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Diplomarbeit, 2003

Gerlach, Markus: Email vom 02.08.2004

Hicketier, Knut: Geschichte der Fernsehproduktion. In: Geißendörfer und Leschinsky (Hrsg.): Handbuch Fernsehproduktion. – Köln: Luchterhand, 2002

Jacobi, Wolf-Dieter: Telefonat vom 04.11.2004

Maas, Alfred: Nachbearbeitung einer Fernsehproduktion. In: Geißendörfer und Leschinsky (Hrsg.): Handbuch Fernsehproduktion. – Köln: Luchterhand, 2002

Mücher, Michael: TV-Produktionsmethoden (Vorlesungsskript). – Hamburg: 2002. E-mail: info@bet.de

Möllering, Detlef; Slansky, Peter C.: Handbuch der professionellen Videoaufnahme. – 2. Aufl. – Essen: Edition Filmwerkstatt, 1993

Neubauer, Michael G.: Nachgefragt: Kameraleute in Aktualität und Dokumentation. In: Film- und TV-Kameramann – München.: Ebner Verlag. - 04 / 1995

Projektgruppe VJ 2004: Pilotversuch Videojournalisten – Abschlußbericht. – Frankfurt / M.: 2004

Schult, Gerhard; Buchholz, Axel (Hrsg.): Fernseh-Journalismus. – 5. Aufl. – München: List, 1997

Kreuzer, Heinz: MTV wird verschlüsselt. – Berlin: Berliner Zeitung, 31.08.2004

Foraci, Franco: Selbst ist das Team. In: Cut. – Frankfurt / M.: Cut Media GmbH. – 06 / 2004

Weischenberg, Siegfried: Journalistik. Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation. – Opladen: Westdeutscher Verlag 1995

Zalbertus, André; Rosenblum, Michael: Videojournalismus – Die digitale Revolution. – Köln: uni-edition 2003

Internetquellen:

Bauer, Andreas: Fernsehen ist das letzte Überbleibsel der Sowjetunion. URL: <http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=6104&key=standard_document_1202960>, verfügbar am 20.08.2004

Daumann, Hans-Uwe: Das Ein-Mann-Fernsehen ist die Zukunft. URL: <<http://www.connex-magazin.de/printview.asp?id=267>>, verfügbar am 19.03.2004

Handwerk, Michael: Traditionelle Arbeitsteilung adé?. URL: <http://www.blm.de/publik/tendenz/pdf/2_04/19-21_Trimedial.pdf>, verfügbar am 04.09.2004

Hessischer Rundfunk setzt auf Videojournalisten. URL: <http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=6104&key=standard_document_2218406>, verfügbar am 15.09.2004

Kliebhan, Bernd <bkliebhan@hr-online.de>: Werkzeuge für Veejays. URL: <http://www.film-video.de/website/dv/hr/index.jsp?rubrik=6120&key=standard_document_8893471>, verfügbar am 01.04.2004

Metzger, Jan <jmetzger@hr-online.de>: Von DV zum Videojournalisten. URL: <http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=6104&key=standard_document_1202746>, verfügbar am 18.03.2004

Metzger, Jan <jmetzger@hr-online.de>: Hessischer Rundfunk setzt auf Videojournalisten. URL: <http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=7972&key=standard_document_2278094>, verfügbar am 14.02.2004

Metzger, Jan <jmetzger@hr-online.de>: Einführung von DV beim HR. URL:<http://www.film-tv-video.de/website/dv/hr/index.jsp?rubrik=5180&key=standard_document_3378990>, verfügbar am 12.05.2004

Metzger, Jan <jmetzger@hr-online.de>: Trainingskonzept VJ. URL: <http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=3380&key=standard_document_0875630>, verfügbar am 07.05.2004

Reitze, Helmut: HR startet Videojournalisten-Projekt. URL: <http://www.hr-online.de/website/derhr/presse/presse_meldung_einzel.jsp?rubrik=4924&key=presse_lang_570391>, verfügbar am 18.03.2004

Roether, Ulrike: Ein Mann, ein Bild ein Ton. URL: <<http://www.jonet.org/modules.php?name=search>> , verfügbar am 18.05.2004

Richter, Thomas; Schmidts, Rudi: Slashcam DV-Lexikon. URL:<<http://www.slashcam.de/multi/Glossar/-Buchstabe--D.html#23>>, verfügbar am 08.09.2004

Samlowski, Wolfgang: Video-Journalist – vier Berufe in einem. URL: <http://www.verdi.de/0x0ac80f2b_0x00e72263>, verfügbar am 01.08.2004

X Erklärung zur selbstständigen Anfertigung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Berlin, 02.01.2005

Unterschrift